Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 37 (1930)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 11. 37. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, November 1930

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 800
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof", Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Die Textilkonjunktur in wichtigen Produktionsländern. — Internat. Seidenvereinigung. — Schweizer. Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten neun Monaten 1930. — Veredlungsverkehr in Seidenwaren im Jahr 1929. — Schiedsgericht der Zürcher. Seidenindustriegesellschaft. — Verkaufstrust italien. Baumwollwerke. — Rückgang der italien. Kunstseidengewebe-Ausfuhr. — Kanada. Zolltariferhöhungen. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat September 1930. — Schweiz. Die Baumwollindustrie. — Die Notlage der Stickerei. — Rückgang der italienischen Kunstseidenerzeugung. — Oesterreich. Weitere Verschlechterung der Lage in der Textilindustrie. — Ungarn. Errichtung einer Kunstseidenfabrik mit englischem Kapital in Vasvar. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel vom Monat September 1930. — Ungarn. Volle Beschäftigung der Baumwollspinnereien. — Neue Textilgründungen. — Rumänien. Textilwirtschaftliche Nachrichten. — Die Baumwollindustrie in Persien. — Die Rolle der Seide in der Wirtschaft Südeuropas. — Ueber den Feuchtigkeitsgehalt der Kunstseide. — Seidenzucht am Bielersee. — Über das Zerschlagen der Schußkopse an den Webstühlen. — Berichtigung. — Einfluß verschiedener Metalle und Metall-Legierungen auf Färbungen. — Neue Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Von der Mode, von Bembergstoffen und den neuen Druckkollektionen. — Marktberichte. — Fachschulen. — Firmennachrichten. — Messe- und Ausstellungswesen. — Kleine Zeitung. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten. Unterrichtskurse. Preisaufgaben-Konkurrenz 1930/31. Exkursion. Stellenvermittlung. Monatszusammenkunft. V. e. W. v. W.

Die Textilkonjunktur in wichtigen Produktionsländern.

Der internationale Konjunkturrhythmus, der bekanntlich jahrelang in den einzelnen Ländern viele Gegenläufigkeiten zeigte, hat seit 1929 den von der Vorkriegszeit her bekannten Gleichklang bis zu einem gewissen Grade wiedererhalten. Die Gegenläufigkeit der Konjunkturentwicklung war insofern ein Vorteil, als gedrückte Absatzverhältnisse im Inlande durch eine erhöhte Exporttätigkeit nach Ländern mit Hochkonjunktur mehr oder weniger ausgeglichen werden konnten, sodaß Wirtschaftskrisen von der Stärke, wie sie heute in vielen Ländern herrscht, nicht zum Ausbruch kamen. Besonders bei der deutschen Textilindustrie war es zu beobachten, daß sie bei abfallender Binnenkonjunktur den Export stark steigerte und sich dadurch Erleichterungen verschaffte. Heute sind diese Ausgleichsmöglichkeiten wesentlich geringer geworden, da fast alle bedeutenderen Produktionsländer und überseeischen Absatzgebiete entweder schon in einem weit vorgeschrittenen Stadium der Konjunkturdepression stehen oder vereinzelte Rückgangserscheinungen aufweisen.

England gehört zu denjenigen Ländern, bei denen der Konjunkturabschwung noch in voller Entwicklung begriffen ist. Und wiederum ist es hier die stark ausfuhrorientierte Baumwollindustrie, die der allgemeinen Weltabsatzkrisis mit den schärfsten Tribut zu zollen hat. Die aus der Not geborenen Konzentrationsvorgänge in der „amerikanischen" und neuerdings auch „ägyptischen" Industrie sind in der Textilfachwelt bekannt genug, als daß man noch viel Worte darüber zu verlieren brauchte. Sie sind ein Ausdruck der vielen abgerissenen Absatzfäden nach Ostasien, wo Japan bekanntlich den Markt zum großen Teil an sich gerissen hat, wo die indische Emanzipationsbewegung dem englischen Geschäft scharfen Abbruch tut, wo China unter den politischen Wirren nicht zur Konsolidierung kommen kann und wo sämtliche europäischen Produktionsländer sich das eingeschrumpfte Absatzfeld streitig zu machen suchen. Einige Ziffern von charakteristischer Bedeutung mögen zeigen, wie sehr die großbritannische Textilindustrie heute im Abschwung begriffen ist. Nach dem „London and Cambridge Economic Service" ist der Textilproduktionsindex (1924 = 100) von 113,5 im Monatsdurchschnitt 1929 und von 124,5 im letzten Quartal 1929 bis auf 90,8 im 2. Quartal 1930 gesunken. Das ist ein Rückgang um 20 bezw. 27%, also von sehr einschneidender Natur. In der am meisten notleidenden Baumwollindustrie sind die Ziffern der Rohstoffablieferung an die Spinnereien, also für die Produktion charakteristische Werte, ganz erheblich gegenüber dem Vorjahre gesunken. Betrug die Ablieferung im 2. Quartal 1929 nach dem Board of Trade Journal noch 176,100 t, so stellte sie sich im gleichen Quartal 1930 auf nur 125,300 t. Der Juniverbrauch sank gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres gar von 57,200 auf 31,800 t, also um fast 45%. Diesen Ziffern braucht man nichts hinzuzufügen. Wie stark der Ausfuhrhandel für diese Schrumpfungserscheinungen verantwortlich ist, kann man daraus ermessen, daß der Export an Baumwollwaren, der für die englische Industrie eine Lebensfrage ist, sich im ersten Halbjahr 1930 um 23% gegenüber dem Vorjahre gesenkt hat. Die Juliziffer (7,46 Millionen £) bedeutet sogar fast eine Halbierung des entsprechenden Vorjahrswertes (13,08 Millionen £). Die Zahl der versicherten Arbeitslosen (einschließlich Nordirland) in der Baumwoll- und Wollindustrie und in der Ausrüsterei stieg im Juli dieses Jahres auf 352,000 gegenüber 127,000 im Monatsdurchschnitt 1929 und 136,000 im Juli des Vorjahres. Auch die Kunstseidenindustrie ist stark von der Konjunkturverschlechterung mitgenommen worden, wenn sich auch im 2. Quartal wieder einige Auftriebstendenzen zeigten. Der tiefste Punkt der Kunstseidenherstellung lag im April, wo der Produktionsumfang nur 1450 t gegenüber 2150 im Monatsdurchschnitt 1929 und 1800 im gleichen Monat des Vorjahres betrug. Bis zum Juni 1930 wurde dann wieder ein Erzeugungsstand von 1830 t erreicht. Die englische Textilindustrie ist im ganzen in einer Abwärtsbewegung begriffen, deren Ende noch nicht abzusehen ist.

Auch in Frankreich, dessen Gesamtkonjunktur sich noch in einer günstigen Verfassung befindet, ist die Textilindustrie rückläufig. Allerdings ist die Abschwungstendenz hier viel ruhiger als in England. Der Mengenindex (1913 gleich 100) der Statistique Générale de la France (einschließlich Elsaß-Lothringen) belief sich im 2. Quartal 1929 auf 94, im 2. Quartal 1930 auf 87. Die Produktion lag also um rund 8—9% unter der des Vorjahres. Die Einfuhr von Rohbaumwolle, die die Verbrauchstendenz in gleichen Jahreszeiten bis zu einem gewissen Grade kennzeichnet, ist von 83,800 t im 2. Quartal 1929 auf 75,600 t in diesem Jahre, oder um fast 10% zurückgegangen. Für die Seidenindustrie als stark ausfuhrabhängigen Textilzweig ist die Seidengewebeausfuhr ein charakteristisches Kennzeichen der Lage. Die Ausfuhr in diesen Fabrikaten ist von 2123 t im 2. Quartal 1929 auf 1757 t in diesem Jahre oder um fast 18% gesunken, eine Entwicklung, die für die übrigen Seidenwaren-Produktionsländer sicherlich von der größten Bedeutung ist, da die französische Industrie unter allen Umständen bemüht bleiben wird, ihren Platz auf dem beengten Weltmarkte zu behaupten.

In Belgien ist der allgemeine Konjunkturrückgang schon weiter fortgeschritten. Aus der Textilindustrie liegt uns leider

nur eine statistische Reihe über die Wollkonditionierung in Verviers und Dison vor. Die Ziffern sind also nicht charakteristisch für die Lage der Textilindustrie, sondern sie bestätigen die — auch für andere Länder zutreffende — Tatsache, daß die Wollindustrie sich von den Textilzweigen am günstigsten behauptet hat. Gelangten beispielsweise im Monatsdurchschnitt des Vorjahres 3300 t und im 2. Quartal 1929 10,300 t zur Konditionierung, so im 2. Quartal dieses Jahres 9300 t. Die Maiziffer (3600 t) liegt aber um 300 t höher als die entsprechende des Vorjahres, während die Juniziffer (2500 t) sehr stark absank.

In der Schweiz steht der Konjunkturrückgang im allgemeinen noch im Anfangsstadium, doch sind einzelne Teile der Textilindustrie schon etwas schärfer betroffen. Für die Baumwollindustrie ist kennzeichnend, daß sich die Einfuhr an Rohmaterial von 6067 t im 2. Quartal 1929 auf 5426 t in der gleichen Zeit dieses Jahres oder um gut 10% gesenkt hat. Die Einfuhr von Rohseide ist entsprechend von 1049 auf 999 t, also um 5% zurückgegangen. Dagegen haben die Umsätze der Seidentrocknungsanstalt in Zürich, die einen Anhalt für den Tätigkeitsgrad der Seidenindustrie bieten können, von 141 t im 2. Quartal 1929 auf 104,7 t im gleichen Quartal 1930 oder um fast 26% abgenommen. Die Juliziffer (22,1 t) liegt sogar um mehr als 50% unter der des Vorjahres (48,7 t) und um rund 70% unter der des Monatsdurchschnitts 1929 (56,7 t).

In Oesterreich hat der Konjunkturrückgang weitere Fortschritte gemacht. Die Textilindustrie befindet sich in verschiedenen Zweigen schon seit 1928 in einer gedrückten Lage. Besonders ist es auch hier die Baumwollindustrie, die die allgemeine Absatzverschlechterung zu spüren bekommt. Nach dem Oesterreichischen Institut für Konjunkturforschung ist der Beschäftigungsgrad der Baumwollspinnereien von 78,9% der Vollbeschäftigung im 2. Quartal 1929 auf 76,9 im 1. Quartal 1930 und auf 75,7 im 2. Quartal 1930 gesunken. Die Rückgangserscheinungen sind hier zwar nicht entfernt so stark, wie beispielsweise in der englischen Baumwollindustrie, doch fügen sie sich in das Bild des fast allgemein verbreiteten Konjunkturabstiegs ein.

Rußland nimmt unter den europäischen Produktionsländern bekanntlich insofern eine Sonderstellung ein, als hier die Elastizität des Marktes völlig ausgestaltet ist, und statt dessen in der sogenannten „Nep"-Verfassung eine Quasi-Planwirtschaft besteht, die jedoch offenbar bisher nicht in der Lage war, auch nur entfernt den russischen Bedarf zu befriedigen. Trotzdem hat nach einer Berechnung des deutschen Konjunkturinstituts die Produktion der staatlichen Großindustrie an Geweben — nach jahrelangem Aufschwung — seit April dieses Jahres sehr starke Rückgänge aufzuweisen. Betrugen die Monatsdurchschnittsziffern der Produktion im Wirtschaftsjahr 1926/27 (1. Oktober bis 30. September) 194,9 Millionen m, entsprechend 1927/28 211,6, entsprechend 1928/29 235,5 und im April 1930 270,0 Millionen m, so sank die Erzeugung schnell auf 157,1 im Mai, 154,6 im Juni und auf 79,2 Millionen m im Juli dieses Jahres. Für Rückschläge derartigen Ausmaßes müssen in erster Linie außerwirtschaftliche Einflüsse verantwortlich sein, wie sie in Rußland nur zu begreiflich sind. Diese Rückschläge sind jedoch von der größten Bedeutung für die gesamte Weltbaumwollwirtschaft, da solche Produktionsschrumpfungen den von den Rohstoffpreisen ausgehenden Druck noch beträchtlich verschärfen.

Unter den außereuropäischen Ländern interessieren vor allem die Vereinigten Staaten und Japan. In der Textilindustrie der U. S. A. steht wieder die Baumwollindustrie im Vordergrunde. Hier ist der Konjunkturrückgang schon weit fortgeschritten. Der Baumwollverbrauch senkte sich von 1,869,900 Ballen im 2. Quartal 1929 auf 1,411,500 im gleichen Quartal 1930, oder um fast 25%. Die diesjährige Juliziffer (378,900 Ballen) liegt sogar 31% unter der des Vorjahres (547,200 Ballen). Vergleicht man mit diesen letzten Ziffern den Monatsdurchschnitt des Jahres 1927 (617,100 Ballen), wo sich die amerikanische Baumwollindustrie in Hochspannung befand, dann hat man einen Begriff von der Konjunkturverschlechterung, die sich hier eingestellt hat und die gesamte Weltbaumwollindustrie unter Druck hält.

Auch Japan befindet sich in der allgemeinen Konjunktur in einer Abwärtsbewegung. Jedoch hat die Textilproduktion nach den bisher vorliegenden Ziffern, die allerdings erst bis April bezw. Mai reichen, noch nicht so gelitten, wie die der meisten europäischen Länder und der U. S. A. Die Produktion der Baumwollspinnereien ging indexmäßig (hier wie unten 1921/25 = 100) nach den Angaben der Japan Cotton Spinner's Association von 132 im Januar auf 127 im April zurück (Monatsdurchschnitt 1929: 130, Höchststand November/Dezember 1929: 143). Die Baumwollgewebeerzeugung stieg dagegen wieder von 158 im Januar auf 162 im April, nachdem sie im Vergleich zu der Rekordproduktion vom Dezember 1929 (173) allerdings merklich abgefallen war. Die Rohseidenproduktion, bekanntlich einer der japanischen Standardwirtschaftszweige, hat nach den Anlieferungsmengen auf den Märkten von Yokohama und Kobe (Indexdurchschnitt 5 Monate 1930: 142; 5 Monate 1929: 133) den Vorjahrstand wieder überschritten und scheint in weiterer Aufwärtsbewegung begriffen, eine Tatsache, die bei anhaltend schwachem Konsum in den U. S. A., dem Hauptverbrauchsland der Welt, den Rohseidenmärkten nicht gerade eine Stütze zu geben verspricht. Dagegen ist die Seidengewebeerzeugung — wenn auch unter Schwankungen — rückläufig, wie sich aus folgenden Indices ergibt: Monatsdurchschnitt 1929: 132; Januar 1930: 132; Februar 110; April 123.

Alles in allem haben die besprochenen Textilproduktionsländer mehr oder weniger starke Rückgangserscheinungen aufzuweisen, am meisten Großbritannien, die U. S. A. und Rußland, am wenigsten Frankreich und — auf einzelne Gebiete beschränkt — Japan. Die internationale Gleichartigkeit der Textilkonjunkturen ist, wenn auch nicht in dem Grade, so doch der Richtung nach, seit Jahrzehnten nicht so ausgeprägt gewesen.

Dr. A. Niemeyer.

HANDELSNACHRICHTEN

Internationale Seidenvereinigung. Die letzte Delegiertenversammlung der Internationalen Seidenvereinigung im Mai 1930 in Paris, über deren Verhandlungen in den „Mitteilungen" seinerzeit berichtet worden ist, hatte geglaubt, alle erforderlichen Vorkehren getroffen zu haben, um die Schutzmarke zur Anwendung bringen zu können, die besagen soll, daß das in Frage kommende ganzseidene Gewebe, innerhalb der vom Internationalen Verband der Seidenfärbereien sowohl, wie auch der Internationalen Seidenvereinigung gutgeheißenen Grenzen erschwert sei. Dabei war man sich von Anfang an darüber einig, daß diese Marke nur bei Ware, die ganz aus Naturseide oder Schappe besteht, zur Verwendung kommen könne. Nachträglich haben sich nun doch Schwierigkeiten herausgestellt, indem in erster Linie Italien in dieser Beziehung anscheinend auf eigene Faust vorgehen will. Aus Kreisen der italienischen Coconszüchter und Rohseidenindustriellen wird in der Tat verlangt, daß nicht nur erschwerte, sondern auch unerschwerte und sogar auch gemischte Seidengewebe als solche gekennzeichnet werden in der Absicht, auf diese Weise den Verbrauch von unerschwerter Ware und von natürlicher Seide zu fördern. Die italienische Regierung scheint diesen Wünschen entgegenkommen zu wollen und hat schon den Entwurf einer entsprechenden Verordnung veröffentlicht. Sollte wirklich die italienische Seidenweberei diesen Weg beschreiten, so ist die Frage offen, wie weit die Seidenindustrien der andern Länder, aus Gründen des Wettbewerbes in ähnlicher Weise vorgehen müßten. Ein gewisser Widerstand machte sich auch auf deutscher Seite geltend, indem das in Paris gutgeheißene Markenbild mit den drei Buchstaben F. I. S. (Fédération Internationale de la Soie) als ungeeignet bezeichnet wurde.

Diese Widerstände ließen eine Aussprache im Schoße des für die Behandlung der Schutzmarke eingesetzten „Zehnerausschusses" als notwendig erscheinen. Er ist denn auch am 25. Oktober unter dem Vorsitz des Präsidenten der Internationalen Seidenvereinigung, Herr E. Fougère in Ouchy zu einer Sitzung zusammengetreten, im Anschluß an eine Delegiertenversammlung der Internationalen Seidenvereinigung,

die am gleichen Ort getagt hatte. In Ouchy ist zunächst beschlossen worden, ein neues Markenbild zu schaffen (wahrscheinlich ein Seidenschmetterling mit den Buchstaben F. I. S.). Herrscht Einigkeit über das Markenbild, so wird dieses auf Grund der Haager Konvention, bei dem Internationalen Amt für Marken- und Musterschutz in Bern hinterlegt, und ebenso bei einer Reihe anderer Staaten, die dieser Konvention noch nicht beigetreten sind. Alsdann soll die Kundschaft durch ein von der Internationalen Seidenvereinigung ausgehendes Rundschreiben über den Zweck und die Bedeutung der Marke aufgeklärt werden und diese zur Anwendung kommen. Ueber die Kontrollmaßnahmen ist zwischen dem Internationalen Verband der Seidenfärbereien (FIMIS) und der Internationalen Seidenvereinigung ein Abkommen abgeschlossen worden. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens der Marke konnte in Ouchy noch nicht festgestellt werden, doch ist schon vereinbart worden, daß alle reinseidenen Gewebe, die vom 1. November an gefärbt werden und den Erschwerungsvorschriften entsprechen, markenberechtigt sind. Die Verwendung der Marke ist im übrigen jedem Fabrikanten freigestellt.

Die in Ouchy versammelten Vertreter der Fabrikantenverbände haben sich ferner mit der einheitlichen Zollnomenklatur für Seidengewebe befassen müssen. Die Internationale Seidenvereinigung hatte schon 1927, nach langwierigen Verhandlungen ein Schema ausgearbeitet, das dem Wirtschaftskomitee des Völkerbundes zugestellt worden war. Statt sich mit dieser Vorlage zufrieden zu geben, hat das Wirtschaftskomitee einen aus Vertretern der Zollverwaltung einiger europäischer Länder bestehenden Sachverständigen-Ausschuß mit der Ausarbeitung eines neuen Entwurfes beauftragt. Letzterer weicht denn auch in verschiedenen wesentlichen Punkten von demjenigen der Internationalen Seidenvereinigung ab. In Ouchy ist beschlossen worden, an der ursprünglichen Vorlage festzuhalten und es wird der Vorsitzende der Internationalen Seidenvereinigung, Herr Fougère, der gleichzeitig auch Präsident der Zollkommission der französischen Deputiertenkammer ist, mit dem Sachverständigen-Ausschuß die Angelegenheit besprechen. Im übrigen werden die Landesverbände der Seidenindustrie von ihren Regierungen ersucht werden, sich gleichfalls zu dem Entwurf des Sachverständigen-Ausschusses zu äußern.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten neun Monaten 1930:

Ausfuhr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Juli	1,857	11,101	263	1,335
August	1,649	10,145	233	1,019
September	1,872	11,343	224	1,070
3. Vierteljahr	5,378	32,589	720	3,424
2. Vierteljahr	5,951	38,576	802	3,946
1. Vierteljahr	5,203	34,977	741	3,647
Januar-Sept. 1930	16,532	106,142	2,263	11,017
Januar-Sept. 1929	17,613	124,656	2,806	14,106

Einfuhr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Juli	696	2,840	23	191
August	725	2,782	22	188
September	774	3,262	25	197
3. Vierteljahr	2,195	8,884	70	576
2. Vierteljahr	2,159	10,286	80	676
1. Vierteljahr	2,458	11,006	64	560
Januar-Sept. 1930	6,812	30,176	214	1,812
Januar-Sept. 1929	5,313	26,434	198	1,759

Veredlungsverkehr in Seidenwaren im Jahr 1929. Dem Jahresbericht der Schweizerischen Handelsstatistik ist zu entnehmen, daß im Jahr 1929 im Transitveredlungsverkehr (Einfuhr ausländischer Ware zur Veredlung in die Schweiz und Wiederausfuhr nach einem andern als dem Herkunftslande) Seidengewebe im Betrage von 191,700 kg zum Färben, Ausrüsten oder Bedrucken in die Schweiz geschickt worden sind, gegen 207,700 kg im Vorjahr. Dabei handelt es sich in der Hauptsache um das Färben von asiatischen Geweben, die zum größten Teil nach Deutschland, Kanada, Australien, Großbritannien, Oesterreich und Italien gegangen sind. Die zur Veredlung in der Schweiz aufgegebene Ware ist, wie schon erwähnt, in der Hauptsache japanischer Herkunft; daneben spielen aber auch Gewebe aus Deutschland, Frankreich, Italien und Großbritannien eine Rolle.

Im aktiven Veredlungsverkehr (Veredlung ausländischer Ware in der Schweiz und Wiederausfuhr nach dem Herkunftsland) sind Seidengewebe im Gewicht von 639,600 kg in die Schweiz gelangt, gegen 494,500 kg im Jahr 1928. Auch hier handelt es sich in der Hauptsache um Färbungen (440,000 kg) und nur in kleinerem Maße um Druck und Ausrüstung. Als Länder, die auf diesem Wege für die Veredlung ihrer Ware in weitgehendem Maße die schweizerische Seidenhilfsindustrie in Anspruch nehmen, sind in erster Linie Deutschland, Ungarn und die Tschechoslowakei zu nennen, ferner Großbritannien, Polen, Oesterreich und Italien. Jugoslavien und Bulgarien spielen zurzeit noch keine nennenswerte Rolle.

Ein ganz anderes Bild zeigt der passive Veredlungsverkehr, d. h. die Veredlung schweizerischer Seidengewebe im Ausland, indem die schweizerische Seidenweberei die ausländische Veredlungsindustrie nur in bescheidenem Maße heranzieht. So kommt für das Jahr 1929 ein Posten von nur 66,400 kg in Frage, gegen 51,700 kg im Vorjahr. Auch hier spielt das Färben die Hauptrolle und der größte Teil der Ware wird in Deutschland veredelt; Italien figuriert mit einer Menge von 7000 kg und Frankreich kommt überhaupt nicht in Betracht.

Die Zahlen geben nicht den gesamten Veredlungsverkehr wieder, da ein Teil der in der Schweiz gefärbten und bedruckten ausländischen Ware, infolge des niedrigen schweizerischen Zolles, auf den Vorteil des zollfreien Veredlungsverkehrs verzichtet. Die unter Entrichtung des schweizerischen Eingangszolles in der Schweiz gefärbte oder bedruckte ausländische Ware, deren Menge nicht bekannt ist, ist in der Position der verzollten Einfuhr enthalten und wird bei ihrer Ausfuhr handelsstatistisch der schweizerischen Ware zugerechnet.

Schiedsgericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. Das Schiedsgericht für den Handel in Seidenstoffen hat sich kürzlich über die Frage äußern müssen, ob die ungenügende Aetzbarkeit bei einer Partie Geweben Japan, Radium façonné, die zu einer beträchtlichen Entwertung der Ware geführt hat, auf den Stückfärber in seiner Eigenschaft als Druckvorbereiter, oder aber auf den Drucker zurückzuführen sei? Die Angelegenheit hatte schon die Geschäftsleitung der Verbände der Schweizerischen Seidenhilfsindustrie eingehend beschäftigt, ohne daß es jedoch möglich gewesen wäre, inbezug auf die Uebernahme des Schadens eine Verständigung zwischen den beiden Veredlungsfirmen zu erzielen. Das Schiedsgericht, dem größere und kleinere Abschnitte der schlecht ausgefallenen Ware (unbedruckte Stücke waren nicht mehr vorhanden) unterbreitet wurden, und das anhand eines weitläufigen Aktenmaterials über den Verlauf der Angelegenheit und den Standpunkt der Parteien unterrichtet war, zog, auf Wunsch der Parteien, zu seinen Beratungen je einen Sachverständigen der Stückfärberei und der Druckerei hinzu. Das Urteil lautete dahin, daß, da dem Schiedsgericht keine unbedruckte Ware vorgelegt werden konnte, es ihm auch nicht möglich sei, das technische Verschulden einwandfrei festzustellen. Auf Grund des vorhandenen Materials, wie auch von nachträglich vorgenommenen Druckproben, habe es jedoch die Ueberzeugung gewonnen, daß der Druck wesentlich besser hätte ausgeführt werden können. Der Färberei sei immerhin zur Schuld zu legen, daß sie, trotz der Reklamation des Druckers, sich lediglich auf Laboratoriumsätzproben verlassen und nicht Versuche bei einem andern Drucker vorgenommen habe. Was den Auftraggeber anbetrifft, so sei auch ihm eine gewisse Verantwortung zu überbinden, da er, trotz Vorlage von nicht einwandfreien Aetzproben, den Drucker dennoch veranlaßt habe, den Auftrag auszuführen. Aus diesen Erwägungen heraus, wurde die Schadenforderung des Auftraggebers etwas ermäßigt und im übrigen der Drucker verpflichtet, den Hauptteil des Schadens zu tragen, während dem Färber ein verhältnismäßig kleiner Teil überbunden wurde.

Das Schiedsgericht für den Handel in roher Seide hatte sich darüber auszusprechen, ob in den gefärbten Stücken auftretende helle Streifen in der Schußrichtung auf einen Fehler in der Zwirnerei oder der Weberei zurückzuführen seien; ob, wenn es sich um einen Zwirnfehler handle, ein sog. verborgener Fehler vorliege und endlich, ob die Restlieferung vom Fabrikanten übernommen werden müsse, nachdem sich herausgestellt habe, daß das Garn (italienischer Krepp 13/15, dreifach, exquis) zu Beanstandungen Anlaß gebe. Das Schiedsgericht stellte zunächst fest, daß es sich um einen

Fehler in der Zwirnerei handle, und zwar um ungenügende Drehung (1200 bis 1400 Touren, statt der normal zu erwartenden etwa 3200 Touren) an geknüpften Stellen. Es erklärte ferner, daß dieser Mißstand sich bei sorgfältiger Prüfung schon im Rohstoff erkennen lasse und infolgedessen nicht als verborgener Fehler angesprochen werden könne, und zwar auch dann nicht, wenn, wie die Erfahrung in diesem Falle zeige, die Proben der Seidentrocknungs-Anstalten die ungenügende Tourenzahl nicht zum Vorschein bringen. Immerhin sei der Seidenhändler aus Billigkeitsgründen anzuhalten, an den dem Fabrikanten erwachsenen Schaden einen bescheidenen Beitrag zu leisten. Was endlich die Weigerung der Uebernahme der Restlieferung durch den Fabrikanten anbetrifft, so erklärte das Schiedsgericht, daß der Käufer verpflichtet sei, die Ware zur Untersuchung anzunehmen und, wenn sie sich als einwandfrei herausstelle, zum Vertragspreis zu beziehen. Die Erledigung dieses Streitfalles geschah zum ersten Mal auf dem Wege des sogen. abgekürzten Verfahrens (Art. 706 der neuen Internationalen Usanzen), d. h. im Beisein der beiden Parteien, die aus dem Schiedsrichterkollegium je einem ihrer Branche angehörenden Schiedsrichter bezeichnet hatten.

Verkaufstrust italienischer Baumwollwerke. Die drei von der Banca Commerciale italiana kontrollierten Baumwollspinnereien und -Webereien S. A. Benigno Crespi, Cotonificio Veneziano und Manifatture Toscane riunite, die zusammen mit 430,000 Spindeln und 6000 Webstühlen arbeiten, sind in Form einer Handelsgesellschaft zusammengeschlossen worden. Die Società Commerciale dei Cotonifici Benigno Crespi Veneziano-Toscane, mit Sitz in Mailand, besitzt ein eingezahltes Aktienkapital von 100 Millionen Lire. Präsident ist Senator Silvio Crespi, Verwaltungspräsident der Banca Commerciale italiana und des Cotonificio Benigno Crespi. Verwaltungsdelegierter ist Benigno Crespi. In einer Mitteilung der neuen Aktiengesellschaft wird gesagt, daß jede der drei Unternehmungen den Betrieb auf eigene Rechnung und mit eigenem Kapital, aber in völligem Einvernehmen über die Direktiven und Methoden fortführen werde. Die Erzeugnisse der drei Unternehmen werden unter der einheitlichen Marke „B. C. V. T." auf den Markt gebracht. Hwg.

Rückgang der italienischen Kunstseidengewebe-Ausfuhr. Die italienische Ausfuhr von Geweben mit Kunstseide gemischt betrug in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres nur noch 2,707,861 kg, im Vergleich zu derselben Zeit des Vorjahres von 3,407,885 kg, und 3,431,752 kg im Jahre 1928. Der indische Boykott und die wachsende Konkurrenz Japans, speziell in den Orientländern sind die Hauptursachen dieses Rückganges. Hwg.

Kanada. — Zolltariferhöhungen. In der letzten Nummer der „Mitteilungen" wurden eine Anzahl Positionen des neuen kanadischen Zolltarifs veröffentlicht. Auf Grund der damaligen noch unvollständigen Berichte herrschte die Meinung vor, daß die anderen Positionen der Seidenwarenkategorie keine Aenderung erfahren hätten. Inzwischen hat sich jedoch ergeben, daß der ganze Abschnitt über Seidenwaren einer weitgehenden Umarbeitung im Sinne einer Erhöhung unterzogen worden ist. Die neuen Ansätze sind folgende:

T.-No.		Brit. Vorzugstarif	Vertragstarif vom Werte	Mitteltarif vom Werte	Generaltarif vom Werte
360	Gewebe, ganz oder in der Hauptsache dem Gewichte nach aus nicht entleimter Seide, nicht entleimt, oder gebleicht, mindestens 20 Zoll breit, im Gewicht von nicht mehr als 7 engl. Pfund per 100 Yards, zum Entleimen, Färben und Fertigstellen in Kanada eingeführt	17½%	30%	30%	45%
560a	Gewebe, ganz oder teilweise aus Seide, ohne Beimischung von Wolle, ausschließlich Stoffe dem Hauptgewichte nach aus Kunstseide, anderweit nicht genannt	27½%	—	40%	45%
aus 560a	falls Seide dem Werte nach den Hauptbestandteil bildet, über 26 Zoll breit	—	36%	—	—
	falls Seide dem Werte nach den Hauptbestandteil bildet, nicht über 26 Zoll breit	—	20%	—	—
	falls ungefärbte Baumwolle dem Werte nach den Hauptbestandteil bildet	—	36%	—	—
	falls gefärbte Baumwolle dem Werte nach den Hauptbestandteil bildet	—	34%	—	—
	falls Kunstseide dem Werte nach den Hauptbestandteil bildet	—	40%	—	—
561	Gewebe, ganz oder teilweise aus Kunstseide oder ähnlichen synthetischen, auf chemischem Wege hergestellten Fasern bestehend, ohne Beimischung von Wolle, ausschließlich Gewebe dem Hauptgewichte nach aus Seide, anderweit nicht genannt	27½%	—	40%	45%
	zuzüglich für 1 engl. Pfund	30 cts.	—	40 cts.	40 cts.
	falls Kunstseide den Hauptbestandteil bildet	—	40%	—	—
	zuzüglich für 1 engl. Pfund	—	40 cts.	—	—
	falls ungefärbte Baumwolle den Hauptbestandteil bildet	—	36%	—	—
	zuzüglich für 1 engl. Pfund	—	36 cts.	—	—
	falls gefärbte Baumwolle den Hauptbestandteil bildet	—	34%	—	—
	zuzüglich für 1 engl. Pfund	—	34 cts.	—	—

Wir wiederholen, daß für die Erzeugnisse schweizerischer Herkunft die Ansätze des Vertragstarifs in Frage kommen.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat September 1930:

	1930 kg	1929 kg	Jan.-Sept. 1930 kg
Mailand	669,550	732,860	5,165,150
Lyon	476,407	485,796	3,476,435
Zürich	26,298	54,151	252,428
Basel	12,988	34,463	103,965
St-Etienne	26,134	24,085	188,767
Turin	18,524	17,859	200,188
Como	23,936	25,920	185,860

Schweiz.

Die Baumwollindustrie. Die schweizerische Baumwollindustrie leidet zurzeit unter einer überaus schweren Krise, und eine Reihe von Unternehmungen haben zu weitgehenden Betriebseinschränkungen schreiten müssen. Sogar Stillegungen sind an der Tagesordnung. Die Maschinen müssen als Alteisen verkauft werden! Der Umstand, daß die Unternehmungen der Spinnerei, Zwirnerei und Weberei sich vorwiegend in ländlichen Gegenden befinden, hat über den Sommer die Auswirkungen der Krise etwas gemildert, weil die Arbeiter sich durch landwirtschaftliche Betätigung einen gewissen Neben-

verdienst sichern konnten. Diese Möglichkeit vermindert sich in den nächsten Wochen mehr und mehr und wird während des ganzen Winters völlig fehlen. Die Hoffnungen auf eine Besserung der Absatzverhältnisse haben sich leider bisher nicht erfüllt, und der bevorstehende Winter wird daher die Betriebe wie die Arbeiterschaft besonders hart treffen.

Wir richten sowohl an unsere Bevölkerung wie an die Behörden den warmen und dringenden Appell, durch konsequente Bevorzugung schweizerischer Baumwollprodukte und die sofortige Vergebung von vielleicht für später vorgesehenen Aufträgen die Notlage mildern zu helfen. S. W. V.

Die Notlage der Stickerei. Das kaufmännische Direktorium in St. Gallen hat sich mit dem Schweizerwoche-Verband und den sämtlichen Handelskammern in Verbindung gesetzt, um zu erreichen, daß sich möglichst weite Kreise unseres Volkes der Notwendigkeit bewußt werden, angesichts der Notlage in der Stickerei und andern Zweigen der Textilindustrie in erster Linie Schweizerfabrikate einzukaufen. Noch selten wie gerade jetzt kommt es darauf an, daß vorab unsere Hausfrauen, die beinahe $^9/_{10}$ aller Einkäufe für den Familienbedarf besorgen, ihre Bürgerpflicht erkennen und in den Verkaufsgeschäften ausdrücklich Schweizerware verlangen. Der kaufmännische Mittelstand seinerseits kann im Bewußtsein seiner bedeutsamen Mission als starkes Glied unseres Wirtschaftskörpers wirksam mithelfen, die Geschäftslage in manchen Industrien und die Kaufkraft großer Volksteile zu verbessern, indem er das Verkaufspersonal anweist, der Kundschaft nach Möglichkeit Schweizerware vorzulegen und sie auf deren Provenienz aufmerksam zu machen. In ernster Zeit sind dies Gebote der Selbsterhaltung. S. W.-V.

Italien.

Rückgang der italienischen Kunstseidenerzeugung. Die italienische Kunstseidenproduktion betrug in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres 20,428,737 kg, gegen 20,713,923 kg in der gleichen Zeit des Vorjahres. In den ersten Monaten des laufenden Jahres konnte die Produktion noch gesteigert oder auf der gleichen Höhe der gleichen Monate des Vorjahres gehalten werden, in den letzten Monaten jedoch ging die Produktion unter die Menge der Vergleichsmonate des Vorjahres zurück. Es kann daher mit Sicherheit angenommen werden, daß Italien im laufenden Jahr die Produktion des vergangenen Jahres nicht mehr erreichen wird. Dieselbe wird ca. 2,000,000 kg weniger betragen als im Vorjahre. Hwg.

Oesterreich.

Weitere Verschlechterung der Lage in der Textilindustrie. Mit wenigen Ausnahmen hat sich die Lage der österreichischen Textilindustrie noch krisenhafter gestaltet. Vor allem sind es die Baumwollspinnereien, deren Lage sehr verschärft ist, die Baumwollwebereien haben schwer unter dem ausländischen Dumping zu leiden und die Verhandlungen über den österreichisch-tschechoslowakischen Handelsvertrag werden immer weiter hinausgeschoben. Infolge der weiteren Verschärfung der Krise wird in diesem Zweige der Textilindustrie mit weiteren Betriebseinschränkungen und -einstellungen gerechnet. Die Druckereien haben über eine weitere Verschlechterung des Absatzes und der Preise zu klagen. Die Rentabilität der Betriebe ist in ständigem Sinken begriffen, was größtenteils auf die Ueberschwemmung des österreichischen Marktes mit ausländischer Ware zurückzuführen ist. Die Schafwollindustrie weist einen etwas günstigeren Beschäftigungsgrad auf; der Beginn der kälteren Jahreszeit wirkt sich in diesem Industriezweige belebend aus, doch wird auch hier das Geschäft durch die überhandnehmende deutsche und tschechoslowakische, teilweise auch französische und englische Konkurrenz beeinträchtigt. P. P.

Ungarn.

Errichtung einer Kunstseidenfabrik mit englischem Kapital in Vasvar. Der ungarische Handelsminister hat der englischen Firma David G. Hall die im Industrieförderungsgesetz festgelegten Begünstigungen zur Errichtung einer Kunstseidenfabrik erteilt. Die Firma beabsichtigt in Vasvar eine Azetatkunstseidenfabrik zu betreiben, die auf eine Tagesleistung von 2000 Kilogramm eingerichtet werden soll. Das Unternehmen ist verpflichtet, in die den neuesten Errungenschaften der Technik entsprechend zu erbauende Fabrik 22 Millionen Pengö zu investieren, bis spätestens 25. November 1930 eine Aktiengesellschaft zu bilden, die die Fabrik innerhalb eines Jahres in Betrieb zu setzen hat. Das zum Bau der Fabrik und ihrer Einrichtung nötige Baumaterial, Maschinen und sonstige Einrichtungsgegenstände, sowie das erforderliche Rohmaterial ist bei gleichem Preise und gleicher Qualität bei der heimischen Industrie zu beschaffen. Bei etwaiger unbedingt not-

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat September 1930 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	September 1929
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,103	4,220	51	—	87	—	—	6,461	8,028
Trame	105	166	—	1,011	61	1,418	110	2,871	5,481
Grège	2,809	3,642	97	1,566	—	1,827	2,562	12,503	32,828
Crêpe	—	3,097	1,366	—	—	—	—	4,463	7,814
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	938	3,602
Kunstseide-Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	754	—
	5,017	11,125	1,514	2,577	148	3,245	2,672	27,990	57,753

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	104	2,930	24	22	—	3	5	Baumwolle kg 114
Trame	88	1,810	50	2	4	2	—	
Grège	290	8,596	—	4	—	1	—	
Crêpe	25	820	38	5	—	—	46	
Kunstseide	26	710	3	1	—	—	19	
Kunstseide-Crêpe	35	660	36	19	—	—	15	Der Direktor:
	568	15,526	201	53	4	6	85	**Bader.**

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat September 1930

Konditioniert und netto gewogen	September 1930	September 1929	Januar/Sept. 1930	Januar/Sept. 1929
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**2,549**	2,920	**19,846**	26,616
Trame	**695**	892	**6,943**	10,479
Grège	**9,744**	30,472	**69,391**	170,922
Divers	**—**	179	**7,865**	814
	12,988	**34,463**	**104,045**	**208,831**
Kunstseide . . .	**—**	**—**	**1,154**	252

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin .	1,830	—	80	80	—
Trame . .	548	—	—	—	—
Grège . .	4,920	—	40	40	1
Schappe .	—	86	120	800	4
Kunstseide	718	3	280	160	—
Divers . .	—	5	20	80	3
	8,016	**94**	**540**	**1,160**	**8**

Brutto gewogen kg 125.

BASEL, den 30. September 1930.

Der Direktor:
J. Oertli.

wendiger Verwendung ausländischer Produkte ist die vorhergehende Erlaubnis des Ministeriums einzuholen. In dem Unternehmen sind mindestens 1500 Arbeiter, und zwar 90% Ungarn anzustellen, ebenso müssen die technischen Beamten und die Werkführer zu 90% Ungarn sein. P. P.

Volle Beschäftigung der Baumwollspinnereien. Die ungarischen Baumwollspinnereien weisen einen günstigen Beschäftigungsgrad auf, obwohl die industrielle Depression in nahezu allen anderen Industriezweigen zu Arbeiterentlassungen und zur Kurzarbeit zwingt. Die bevorzugte Lage der Baumwollspinnereien ist größtenteils auf das Vordringen der ungarischen Garne auf dem Binnenmarkte zurückzuführen, was jedoch nicht ohne Preisopfer der Spinnereien durchzusetzen war. Sie mußten ihre Ware zu unterparitätischen Preisen, unter teilweisem Verzicht auf den Zollschutz, absetzen. P. P.

Neue Textilgründungen. In Budapest wurde von G. Gyarfas eine neue Seidenweberei in Betrieb gesetzt, die vorläufig mit 12 Stühlen arbeiten wird und im nächsten Jahre eine Erweiterung um 12 Stühle erfahren soll. — Die Firma Josef Gellényi, Budapest, errichtet derzeit eine Seidenweberei, die vorläufig mit 20 Stühlen arbeiten wird. — Die Britisch-Ungarische Zwirnfabrik A.-G., eine Gründung der englischen Coats-Zwirnfabrik, will sich in Ungarn ausbreiten und beabsichtigt, die Fabrikation von Seidenzwirnen aufzunehmen. In Papa wurde unter dem Namen „Molino", Webereiindustrie A.-G. eine neue Baumwollweberei in Betrieb gesetzt, die vorläufig mit 70 Webstühlen arbeiten wird und auf die Erzeugung von Baumwollrohwaren und buntgewebten Artikeln eingerichtet ist. — Die Raaber Textilwerke A.-G. hat 20 neue Webstühle in Betrieb gesetzt. P. P.

Rumänien.

Textilwirtschaftliche Nachrichten. Eine besonders wichtige Interessengemeinschaft kam bei den Bohuser Textilwerken — welche in Rumänien das bedeutendste Unternehmen der Branche sind — zustande, indem sich die Financière Textile pour la France et l'Etranger bei der Erhöhung des Aktienkapitals von 400 auf 650 Millionen Lei mit 90 Millionen Francs beteiligte.

In letzterer Zeit haben die italienischen Garnfabriken ein besonderes Augenmerk auf Rumänien gerichtet; sie sind bestrebt, ihre frühere starke Position durch intensives Bearbeiten des Marktes zurückzugewinnen.

Auf dem Seidenmarkte ist die heimische Industrie zufolge der Reduzierungen der Tarifsätze zwar bedrückt, doch wird die ausländische Konkurrenz nur mit leichter Ware (50—20 gr) konkurrenzfähig hereinkommen können, da die schweren Gattungen durch den Zoll noch immer genügend geschützt sind. Dieser Umstand scheint auch die Arader Textilindustrie bewogen zu haben, für die Crêpe de Chine-Erzeugung ca. 200 Webstühle aufzustellen.

Die Stoffabriken haben ihre Interessen durch die Aufstellung eines einheitlichen Kartells gewahrt, doch beschlossen die dem Kartell angehörenden Unternehmungen ihre Erzeugnisse um 30% zu reduzieren, um die Kauflust der Abnehmer anzuregen.

Die Brassoer Tuchfabrik Wilhelm Scherg, welche ihre Produkte seit Jahren nach dem Orient exportierte, hat sich zur Erzeugung von feinen Schafwollwaren eingerichtet, um den Export auch in die wesentlichen Staaten zu ermöglichen. Zu diesem Behufe wurde in Wien eine Generalvertretung errichtet, welcher die Aufgabe der Organisierung dieser geplanten Ausbreitung obliegt. Desiderius Szenes, Timisoara.

Persien.

Die Baumwollindustrie in Persien, wenn von einer solchen überhaupt gesprochen werden kann, steckt noch in den Kinderschuhen. Die erste und einzige Baumwollspinnerei des Landes besteht seit 1895, spielt aber mit ihren 1400 Spindeln keine Rolle im Vergleich zu den großen Mengen importierter Garne aus Indien und Japan. Dagegen wird in ländlichen Distrikten, wo Baumwolle gepflanzt wird, noch viel von Hand gesponnen, jedoch nur grobe Gespinste erzeugt, welche, auf primitiven hölzernen Maschinen zusammengedreht, in der Hauptsache als Zettelgarne in der Teppichfabrikation Verwendung finden. Die Weberei ist fast durchwegs Heimindustrie, auch sie ist nicht von Bedeutung, denn es werden viel rohe Tücher eingeführt, namentlich aus dem nahen Rußland, das die persische Baumwolle zu 87% aufkauft und sie in Form fertiger Waren wieder dem persischen Markt zuführt. Baumwolle gedeiht übrigens in der zwischen Elbrusgebirge und dem Kaspischen Meere gelegenen Provinz Mazanderan vorzüglich, selbst in einer Höhe von 1940 m ü. M. wird sie kultiviert und liefert auch dort eine reinweiße, gut verspinnbare Faser.

Um sich über die Entwicklungsmöglichkeiten dieses Industriezweiges ein Urteil zu bilden, beauftragte die Regierung des Schahs diesen Sommer einen Fachmann ein diesbezügliches Gutachten abzugeben und ein Projekt für eine Spinnerei mit Weberei auszuarbeiten. Unter Führung der Banque Nationale de Perse in Teheran hat sich jüngst eine Aktiengesellschaft gebildet, an der sich der Schah und die genannte Bank mit je 40% des 500,000 Toman betragenden Aktienkapitals beteiligen, während 20% auf die sich an den Lieferungen beteiligenden Firmen entfällt. Mit dem Bau der im Baumwollgebiet zu errichtenden Fabrik ist bereits begonnen worden. Das Projekt stammt von Ing. K. v. Heuser in Ingolstadt, die Spinnereimaschinen liefert die Deutsche Spinnereimaschinenbau A.-G., die Webereieinrichtung die Unionmatex Berlin und den motorischen Teil die Siemens-Schuckertwerke A.-G.

ROHSTOFFE

Die Rolle der Seide in der Wirtschaft Südeuropas.

-hgm. Die Seidenraupenzucht gewinnt agrarpolitisch für die Balkanstaaten fortgesetzt an Bedeutung. Die Aufzucht von Seidenraupen, das Verspinnen von Kokons, die Weiterveredelung hat hier auch besonders darum bevorzugte Voraussetzungen höherer Wirtschaftlichkeit, als die Länder gänzlich auf sich selbst gestellt sind, in der Entwicklung vielseitiger Produktionsaufgaben vollkommen vom Auslande unabhängig bleiben (Rohstoffeinfuhr, Ergänzungsmaterial, Bearbeitungs-

mittel und dergl.). Die Seidenraupenzucht ist auch darum von besonderem Wert, als die Absatzgeltung für Rohseide trotz des Siegeszuges von Kunstseide in der Welt unerschüttert ist, sogar langsam an Ausdehnungskraft gewinnt.

Die erste Stelle in der Reihe der Seide züchtenden Länder des Balkans hatte vor dem Kriege die Türkei inne. Die Neubildung der politischen Geographie nach dem Kriege in Europa drängt die Türkei nach Asien. Als wichtigster Seidenproduzent des Balkans tritt danach an ihre Stelle Griechenland. Die aus der Türkei vertriebenen Griechen brachte der griechische Staat zu großem Teil in der Seidenraupenzucht und der Seidenindustrie des Landes unter, die durch diese geschulten Kräfte einen wertvollen Zuschuß erhielt. Seit dem Jahre 1925 befindet sich die Maulbeerkultur in Griechenland in ständiger Aufwärtsbewegung. Sowohl in Mazedonien wie in Thrazien sind durch die aus der Türkei vertriebenen Kokon-Züchter mit Unterstützung des Staates umfangreiche Maulbeerpflanzungen angelegt worden. Die Seidenraupenzucht in Griechenland hat dadurch einen recht bedeutenden Ausbau und gleichzeitig eine allgemeine wertvolle Reorganisierung erfahren. Die griechische Regierung erzieht diesen Agrarerwerbszweig ganz systematisch zu einem bedeutenden Wirtschaftsinstrument. Die Förderung der Seidenkultur in Griechenland durch den Staat erfolgt vorbildlich methodisch. Die Seidenbauern sind fast völlig von Steuern befreit. Die Verbesserung der Qualität wird zielbewußt dadurch zu erreichen angestrebt, daß für beste Zuchtresultate teilweise recht ansehnliche Preise ausgesetzt werden. Der Erfolg dieser Taktik ist unverkennbar. Durch die Errichtung von Versuchswirtschaften, Musterkulturen, vor allem Seidenbauschulen, werden die Kenntnisse und die Erfahrungen der Bauern bereichert, namentlich aber ein wissenschaftlich und praktisch gut durchgebildeter Stamm neuer Züchter herangezogen. Die Einheitlichkeit der Produktion wird durch Kontrollkommissionen erstrebt, die die Schulung der Seidenbauern ergänzen, vor allem aber dafür sorgen, daß nur einwandfreies Material auf die Märkte gebracht wird. Die Hauptgebiete griechischer Seidenzucht sind die Bezirke von Edessa, Suffli und Comotini. Hier wird ein ausnehmend hochwertiger Kokon gezüchtet. Auf hoher Stufe steht ferner die Seidenraupenzucht in Tyrnovo, im Distrikt von Larissa usw. Zur Verarbeitung der eingebrachten Kokons verfügt Griechenland über eine bereits weitentwickelte Spinnerei. Doch genügt die Leistungsfähigkeit noch nicht. Darum kommt ein großer Teil der Kokons zur Ausfuhr. Dieselbe umfaßt im Jahre noch immer 3—400 t. Infolge fortgesetzter Qualitätsverbesserung hat sich der Ausfuhrwert weiter gesteigert. 1927 wertete die Ausfuhr 12,5 Millionen Drachmen, heute für annähernd die gleiche Menge schon 50 Millionen Drachmen. Die Rohseidenproduktion beträgt etwa 150 t. Davon gehen etwa 100 t im Werte von 40 Millionen Drachmen auf Außenmärkte.

Einen bedeutenden Aufschwung nimmt die Seidenzucht in Bulgarien. Die Züchtung von Seidenraupen ist auch hier ein alterfahrener Erwerbszweig, der infolge Verbesserung der Zuchtmethoden, der Qualitätssteigerung des Materials usw. von Jahr zu Jahr größere Erfolge hat. Die Ausfuhrleistungen Bulgariens sind mengenmäßig im letzten Jahr größere als die Griechenlands gewesen. Die mit Maulbeerbäumen bestandene Kulturfläche ist auf einen Umfang von 3200 ha angewachsen. Darin zeigt sich ein Anbaugewinn von 25% gegenüber dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Ein Drittel der Kokonerzeugung entfällt auf die Zucht italienischer Seidenraupen, also gelbe Kokons, zwei Drittel auf syrische Seidenraupen (weiße Kokons). Die Hauptgebiete der bulgarischen Seidenraupenzucht sind Haskowo, Plovdiv, Mastanly, Plewna, Tirnowo und Stara Zagora. Die Kokonausfuhr aus Bulgarien entwickelt sich immer mehr und mehr zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor. In der Seidenraupenzucht in Bulgarien ist eine beträchtliche Anzahl von Bauern beschäftigt. Etwa 100 t Kokons werden im Jahre jetzt eingebracht. Davon kommen 90 t zur Ausfuhr. Etwa 4,5% der Gesamtausfuhr Bulgariens sind Seidenkokons — seiner Bedeutung nach das viertwichtigste Ausfuhrgut Bulgariens — im Werte von 250 Millionen Lewa. Der Staat fördert den Seidenbau weiter mit allen Mitteln. Maulbeerschößlinge werden kostenlos an die Bevölkerung abgegeben. Wenn die Neupflanzungen reif werden, wird mit einem Produktionsergebnis (1934-35) von 1000 t gerechnet. Die westeuropäischen Rohseidenmärkte beginnen sich immer stärker für bulgarische Seiden zu interessieren. Kommt der Seidenbau in Bulgarien zur angestrebten Entfaltung, wird bulgarische Seide für den Konsum Europas von maßgeblicher Bedeutung sein können.

Ganz ähnlich ist die seidenzüchterische Entwicklung in Jugoslavien, nur hat der Seidenbau hier seinen wesentlich bedeutenderen Vorkriegsstand noch nicht wieder erreicht. Vor dem Kriege stand Jugoslavien als Seidenproduzent hinter Italien und Frankreich an dritter Stelle. Die kriegerischen Verwicklungen des Landes haben sich verheerend auf die Aufzucht von Seidenraupen ausgewirkt. In den ersten Nachkriegsjahren wurde in zäher Arbeit ein neuer Aufschwung erreicht. 1924 umfaßte die Kokonproduktion bereits wieder 1000 t. Dagegen sind in den letzten Jahren neue Fortschritte nicht zu verzeichnen. Ehe der Stand vor dem Kriege mit 2500 t im Werte von 5 Millionen Gold-Dinar wieder erreicht ist, ist noch ein weiter Weg des Aufstiegs zu durchschreiten. Gegenüber 5700 t Seidenkokons in Italien und 4000 t in Frankreich ist die Leistung Jugoslaviens sehr stark rückgängig. Wie geringe Fortschritte der Seidenbau in Jugoslavien macht, zeigt am besten eine Uebersicht über die Zuwendung der Bauern zur Seidenraupenzucht. Die maßgeblichen Anbaugebiete für Maulbeerbäume sind die Vojwodina und Südserbien, die steuerlich von der Regierung im übrigen sehr uneinheitlich behandelt werden. 1921 züchteten in der Vojvodina 9500 Bauern Seide, 1922 etwa 17,000, 1924 22,000, heute etwa 23,000. In Südserbien wurden 1920 2500 Seidenraupenzüchter gezählt, 1924 6300, 1927 5400, jetzt etwa 6000. Kokons wurden 1920 etwa 59 t, 1921 153 t, 1925 370 t, jetzt etwa 300 t, in Südserbien 1920 144 t, 1922 228 t, 1924 430 t, 1927 470 t, jetzt etwa 520 t produziert. Die Ursachen, warum die Reorganisierung des Seidenbaues in Jugoslavien so langsam fortschreitet, liegen zumeist in den schlechten Preisen, die das staatliche Seidenmonopol in der Vojvodina bewilligt, während in Südserben Zucht und Handel freibleiben. Für südserbische Seidenkokons werden 50 Dinar bezahlt, während das Staatsmonopol in der Vojvodina die Preise von 40 Dinar auf 32 zurückgesetzt hat. Die Staatsverwaltung beklagt sich darüber, daß die Züchter die Kokons nicht rechtzeitig abliefern, vielmehr dem Staat erst nach zumeist unsachgemäßer Lagerung vertrocknet überlassen. Man hat in Jugoslavien wiederholt Erwägungen angestellt, in welcher Weise der Seidenbau künftig belebt und damit zu alter Höhe gebracht werden könnte. Zunächst ist dabei an eine Aufgabe des Monopols gedacht. Die Regierungszuchtbetriebe und die staatlichen Fabriken sollen verkauft oder verpachtet werden. Jedenfalls will man die für einen Wiederaufstieg wesentlich mehr versprechende freie Wirtschaft überall wieder herstellen. Eine andere Idee will durch eine Auslandsanleihe Kapital bilden, um die jugoslavischen Seidenzuchtbetriebe und Veredlungswerkstätten rationell auszubeuten, und vertraglich den Staat am Gewinn beteiligen. Andere Vorschläge wollen eine Genossenschaftsregie bilden, bei der der Staat und freie Züchter und Verarbeiter Genossenschafts-Mitglieder sind. Im Norden Serbiens sind die Seidenkulturen in der Hand einer konzessionierten Aktiengesellschaft; den Seidenbau in Kroatien und Slavonien kontrolliert eine Bank in Agram. Offensichtlich schreitet die Ausfuhrbewegung jugoslavischer Kokons und jugoslavischer Rohseide vorwärts. 1928 wurden 280 t im Werte von etwa 30 Millionen Dinar exportiert. Im letzten Jahr hatte der Kokonexport nur einen Wert von 17,5 Millionen Dinar, dagegen wurde die Ausfuhr von Rohseide und Seidenprodukten auf einen Wert von 48 Millionen Dinar gesteigert. Hauptverbraucher ist die Schweiz.

Die Seidenraupenzucht in Rumänien, die sich im wesentlichen auf das Banat und Siebenbürgen verteilt, bildet heute eine der bedeutendsten Einnahmequellen der Bevölkerung dieser Gegenden. Die Kokonausfuhr ist unbedeutend, weil die industrielle Entwicklung dieser ehemals ungarischen Gegenden industriell wesentlich weiter gefördert ist, also im Lande eine Weiterveredlung auf größerer Grundlage durchgeführt wird. Auch der rumänische Staat verwendet größte Aufmerksamkeit auf den Ausbau dieses landwirtschaftlichen Erwerbszweiges. Voran steht dabei die Sorge für die Verbesserung der Zuchtqualität, wie die Rationalisierung der Erzeugung. Auch in Neurumänien sind Schulen eingerichtet für die Heranbildung leistungsfähiger Seidenraupenzüchter, ferner die Belehrung der alten Zuchtbetriebe durch Aufklärungsarbeit von Wanderlehrern. Die Seidenindustrie in Rumänien ist in ständiger Weiterentwicklung. In Lugos, dem Hauptsitz der rumänischen Seidenindustrie, hat der Staat eine Spinnerei eingerichtet, die im Jahre 180 t verarbeiten kann. Die Spinnerei wird mit dem, durch eine besondere Kontrollkommission beaufsichtigten Ko-

konmaterial durch die staatlichen Trockenanstalten in Moldava Veche und Hermannstadt versorgt. Außer der staatlichen Spinnerei arbeiten noch vier private Betriebe mit einer Leistungskapazität von 150 t Kokons im Jahre. Das Verweben erfolgt ebenso großenteils am Orte durch mehrere moderne kapitalkräftige und besonders auch gut geleitete Seidenwebereien. Es handelt sich hier zumeist um Gründungen mit ausländischem Kapital. 1926 produzierte Rumänien rund 300 t Kokons. Seitdem schreitet der Seidenbau in Rumänien unentwegt aufwärts. Im letzten Jahr wurden bereits 450 t Kokons produziert.

In der Türkei wurden vergleichsweise nach einem Bericht des amerikanischen Handelskommissärs in Konstantinopel im Seidenbau ebenso bedeutsame Fortschritte erreicht. Vor dem Kriege umfaßte die Rohseidenproduktion 300 t im Jahre. Sie erreichte im ersten Nachkriegsjahr 40 t, 1923 in der Wiederaufbauzeit 60 t, stieg dann 1925 auf 95 t, ging dann im nächsten Jahr wieder auf 70 t zurück, um 1927 erneut auf 80 t, 1928 auf 125 t und im letzten Jahre auf 150 t anzusteigen. Die Regierung tut sehr viel, um den Seidenbau in der Türkei zu alter Höhe zu entwickeln. So wurden im Jahre 1927 auf Staatskosten 360,000 Maulbeerschößlinge an die bäuerliche Bevölkerung verteilt. Die Aussichten für die Rohseidenerzeugung in der Türkei sind sehr günstige. Vorteilhafte Preise für Rohseide, der Bau kleiner, aber sehr leistungsfähiger moderner Seidenfabriken in Brussa tragen wesentlich zur Steigerung der Produktionsinteressen in der Türkei bei. Für den europäischen Rohstoffmarkt sind in erster Linie von Einfluß als maßgebliche Versorgungsquellen in Rohseide: Bulgarien, Griechenland und Jugoslavien. Italien und Frankreich richten ihren Bedarf schon überwiegend nach jenen Ländern. Die Intensivierungsbestrebungen der Seidenzucht auf dem Balkan werden daher in nächster Zeit für die Rohstoffversorgung Europas von entscheidendem Einfluß werden können.

Ueber den Feuchtigkeits-Gehalt der Kunstseide.

Ein neues Gutachten.

Die Zusammenhänge von Bruchfestigkeit und Bruchdehnung der Kunstseide mit der Wasseranziehung und dem Quellungsvermögen werden neuerdings wissenschaftlich wieder gründlicher bearbeitet, um die daraus resultierenden Nachteile bei der Verarbeitung immer mehr auszuschalten. Bekanntlich beträgt die Festigkeit der trockenen Viskosekunstseide jetzt fast zwei Drittel derjenigen der echten Seide und ungefähr 1,3 bis 1,6 g/ds. Je nach dem Grade der Zunahme der Feuchtigkeit — schon aus der Luft — vermindert sich diese Festigkeit der Kunstseide infolge eintretender Quellungserscheinungen. Mit Ausnahme der Azetatkunstseide, die nur etwa 3% Wasser enthält, hat normalerweise die Kunstseide etwa 11% Wassergehalt. In nassem Zustande ist das Produkt bekanntlich sehr empfindlich, so daß in den Färbereien unter Beachtung besonders geeigneter Vorsichtsmaßnahmen gearbeitet werden muß. Der Feuchtigkeitsgehalt der Kunstseide beeinflußt aber auch die Fasermechanik, welche Probleme zurzeit immer weiter ergründet werden, u. a. von A. Herzog, Oppé, Götze usw.

Trotzdem ist in den Betrieben auf eine beständige, feststehende Feuchtigkeit der Räume der allergrößte Wert zu legen, weil bei zu großer Trockenheit das erzeugte Material leicht spröde wird, anderseits aber bei zu großer Feuchtigkeit der Kunstseidenfaden durch zu große Wasseraufnahme und damit verbundener Quellung leicht überdehnt werden kann. Am besten arbeitet man bei 65 bis 70% relativer Feuchtigkeit, doch erfordern manche Verarbeitungsprozesse höhere Feuchtigkeiten, wie z. B. in den Strumpfwirkereien und ähnlichen Betrieben, worin etwa 53% der Kunstseidenerzeugung verarbeitet werden. Größte Aufmerksamkeit muß auch der Elastizität der Kunstseide geschenkt werden, weil diese nur verhältnismäßig gering ist, und deshalb leicht Ursache der so gefürchteten Glanzstellen sein kann, wenn beim Winden, Scheren und Weben die nötige Sorgfalt fehlt.

Da inbezug auf die übliche und daher zulässige Feuchtigkeit immer wieder Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten entstanden, hat die Industrie- und Handelskammer Berlin sich kürzlich in einem Gutachten (C 4438/30 = XII A 5) über die nach ihrer Ansicht erlaubte Zulässigkeit an Feuchtigkeit der Kunstseide wie folgt ausgesprochen:

Kunstseide ist ein hygroskopischer Körper, infolgedessen kann je nach den Luftfeuchtigkeits-Bedingungen das Gewicht von Kunstseide nach der Wägung beim Absender bis zum Eintreffen beim Empfänger durch Aufsaugung oder Verlust von Feuchtigkeit sich ändern. Es hat sich nun herausgestellt, daß ein Feuchtigkeitsgehalt von 11% als normal zu betrachten ist. Demzufolge ist bei der Berechnung von Fadennummer, Gewicht und Preis ein Feuchtigkeitsgehalt von 11% als handelsüblich anzusehen. Dies gilt aber nur für Viskose- und Kupferseide — übrigens auch für Naturseide —, nicht aber für Azetatseide, da der Feuchtigkeitsgehalt der Azetatseide ein anderer ist. Dementsprechend werden beim Verkauf von Kunstseide bei der Berechnung des Gewichtes 11% Feuchtigkeit zu 100 Teilen absolut trockener Kunstseide zugeschlagen. Einen darüber hinausgehenden Wassergehalt braucht der Käufer nicht zu bezahlen; dagegen muß er den Wassergehalt bis 11% so bezahlen, als wenn es Kunstseide wäre. Die Kunstseidenfabriken richten es nun so ein, daß ihre Seide bei der Absendung einen Feuchtigkeitsgehalt von 11% hat. Bei sofortigem Verarbeiten sowie bei normaler Witterung mit einem Gehalt von etwa 60 bis 65% Luftfeuchtigkeit wird die Kunstseide auch diese Feuchtigkeit beim Empfänger behalten. Lagert aber der Empfänger seine Kunstseide in trockenen Räumen, oder herrscht hochsommerliche Temperatur, so wird eine Gewichts-Verminderung eintreten, für die der Verkäufer, sofern sie innerhalb 11% des berechneten Gewichts bleibt, nicht haftbar gemacht werden kann. In der Praxis wird eine Gewichtsverminderung von 11% kaum eintreten, da ein Verlust des ganzen Feuchtigkeitsgehaltes nur bei sehr langem trockenen Lagern eintreten könnte. Im allgemeinen ist es üblich, ebenso wie auch in andern Industrien, bei Versendung von Kunstseide auf Rollen Brutto-, Tara- und Nettogewicht angegeben, weil es ja auf dieses Nettogewicht allein ankommt. Das vom Verkäufer berechnete Nettogewicht kann also bis 11% Untergewicht aufweisen, ohne daß der Käufer Mängelrüge zu erheben berechtigt ist. Da die Garnröllchen auf maschinellem Wege hergestellt werden, sind Gewichtsschwankungen von 4 bis 5% unvermeidlich und können handelsüblich nicht beanstandet werden. Dieser Satz deckt sich auch mit § 4 der Bestimmungen für den Kleinhandel mit baumwollenen, halbwollenen und wollenen Garnen vom 20. November 1900, der lautet: „Das Gewicht darf nicht um mehr als 3% bei Mengen über 50 Gramm, 5% bei Mengen von 10 bis 50 Gramm und 10% bei Mengen von 1 bis 5 Gramm hinter den angegebenen Beträgen zurückbleiben." lg.

Seidenzucht am Bielersee. Im letzten Jahrhundert war die Seidenzucht in der Schweiz auch nördlich der Alpen ziemlich verbreitet und als Zeugen dieser Tätigkeit sind heute noch an vielen Orten Maulbeerbäume anzutreffen. Zu den Gegenden, die sich mit der Seidenzucht befaßten, gehörte auch der Bielersee und die Ortschaften Twann und Ligerz verfügten über eine besondere Seidenraupenzucht-Gesellschaft, die in den Jahren 1837 bis etwa 1860 die Zucht energisch und mit Erfolg betrieben haben soll. Wie dem „Berner Tagblatt" zu entnehmen ist, sind nun vor einigen Jahren in Ligerz erneut Versuche zur Einführung der Seidenraupenzucht unternommen worden. Das Ergebnis sei ein ermutigendes, wenn auch noch keine Schlüsse auf den finanziellen Ertrag geschlossen werden dürften. Es fehlten ferner die ausgedehnten Maulbeerbaumanlagen, die allein die Grundlage für Versuche in größerem Maßstabe abgeben. Dieser Meldung wird beigefügt, daß die Versuche fortgesetzt würden und nunmehr auch in größeren Kreisen Unterstützung fänden, und daß endlich den vielen Winzern ein Nebenverdienst willkommen wäre.

Es ist begreiflich, daß die Winzer am Bielersee, die noch vor einigen Monaten durch ein Unwetter großen Schaden erlitten haben, sich Nebeneinnahmen zu verschaffen suchen. Es wäre aber bedauerlich, wenn beträchtliche Geldmittel für die Ausbreitung der Seidenzucht ausgegeben werden sollten, denn an einen wirtschaftlichen Erfolg ist nicht zu denken. Die

Coconszucht hat nördlich der Alpen aus klimatischen und andern Gründen nie einen entsprechenden Ertrag abgeworfen und heute, wo die Naturseide in hartem Maße von der Kunstseide bedrängt wird und die Rohseidenpreise einen außerordentlichen Tiefstand erreicht haben, erscheint die Aufnahme der Seidenzucht in der Schweiz weniger als je geboten.

SPINNEREI - WEBEREI

Ueber das Zerschlagen der Schußkopse an den Webstühlen.

Von Webereileiter H. S.

Der beträchtliche Schaden, welcher durch das Auseinanderrutschen der Schußspulen entsteht, sowie die großen Schwierigkeiten, die sich sehr oft bei Beseitigung dieses Uebelstandes darbieten, veranlaßten mich, diese Kalamität eingehend zu studieren. Im Nachstehenden will ich versuchen, die Leser mit den Ergebnissen meiner Untersuchungen bekannt zu machen.

Zu diesem Zwecke sind zwei Fragen zu beantworten, und zwar:

1. Unter welchen Umständen kommt das Auseinanderrutschen der Schußspulen vor?
2. Auf welche Art und Weise kann man dem Uebelstand einigermaßen vorbeugen und wie ist dieser bei seinem Auftreten zu beseitigen?

Zur Beantwortung der ersten Frage ist zu bemerken: Das Zerschlagen der Schußkopse kommt besonders dann vor, wenn das Garn zu lose oder zu hoch aufgewunden worden ist, wenn die Garnwindungen unrichtig verkreuzt sind, wenn der Konus des Garnkörpers zu steil ist, wenn bei Benutzung von Papierhülsen oder Blechhülsen deren Oberfläche zu glatt ist und in zu steiler Konusform verläuft, wenn die Schützenspindel nicht richtig paßt, wenn durch das Abreißen und Fehlenlassen des Fadens in der Spinnerei sogenannte Ringe entstanden sind, wenn der Weber die Schußkopse nicht richtig aufsteckt und schließlich, wenn der Webstuhl nicht richtig eingestellt ist.

Zur Beantwortung der zweiten Frage ist folgendes anzuführen: Bei schwachen Garnen, welche sich nicht hart aufwinden lassen ohne zu zerreißen, muß man die Schußkopse dünn oder kurz machen, gleich wie auch bei feinen Garnen. Bei der Verkreuzung des Fadens hat man dafür zu sorgen, daß die Windungen desselben nach einer Richtung recht nahe zusammen kommen und nach der entgegengesetzten Richtung ziemlich weit auseinander gelegt werden, sodaß die weit auseinander gelegten Windungen gewissermaßen die Verpackungen der übrigen Windungen bilden. Wenn sich der Konus des Garnkörpers als zu steil erweist, so hat man denselben flacher zu machen. Ebenso muß man bei der Wahl des Konus für die Papierhülsen oder Blechhülsen die gemachten Erfahrungen berücksichtigen. Für glatte und steife Garne wird man am besten gleichdicke Hülsen nehmen. Für Eisengarn und harte Seide nimmt man am besten Holzspulen oder Hartpapierspulen, welche sogar vorne noch eine Kleinigkeit dicker sind als hinten. Wenn alsdann auf denselben das Garn trotzdem noch vorrutscht, muß man die Spulen von Zeit zu Zeit mit etwas Wachs bestreichen.

Die Schützenspindel soll so geformt sein, daß bei feinen Kammgarnen die Papierhülse überall genau anliegt. Bei baumwollenen Spulen, welche vielfach ohne durchgehende Hülsen gesponnen werden, ist es ebenfalls das Beste, wenn die Spindel genau passend ist und die Feder an derselben nicht weit abzustehen hat, um das Loch im Schußkops auszufüllen, weil sie sonst von innen heraus zu wenig Spannung erhält und alsdann keinen Halt auf der Spindel hat.

Wenn beim Feinspinnen Fäden abreißen und längere Zeit nicht angesponnen werden, so entstehen sogenannte Ringe, das sind lose angelegte Fadenschichten, die beim Verweben leicht abrutschen, gegen die aber in der Weberei nicht viel getan werden kann, außer daß man beim Aufstecken der betreffenden Spulen auf die Spindel das Garn fest zusammen zu schieben sucht.

Inbezug auf das Aufstecken wollener Schußkopse und baumwollener Schußkopse seitens des Webers habe ich die Erfahrung gemacht, daß es einzelne Weber gibt, denen immer und überall das Garn auseinanderrutscht, man kann sie an andere Stühle versetzen, an denen bis dahin keine Schußkopse zerschlagen wurden, so wird sofort die alte Klage wieder beginnen; solche Leute eignen sich einfach nicht als Weber.

Was nun den Webstuhl anbelangt, so gibt dieser auf mancherlei Art und Weise Veranlassung zum Zerschlagen der Schußkopse und es ist häufig sehr schwierig, am Webstuhl die wahre Ursache ausfindig zu machen und zu beseitigen.

Um dies zu können, sowie den eigentlichen Vorgang des Zerschlagens der Schußkopse richtig zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß das Beharrungsvermögen diejenige Kraft ist, die das Garn auseinander schiebt.

Nach einem bekannten Naturgesetz bleibt jeder Gegenstand, der sich einmal in Bewegung befindet, unausgesetzt in dieser Bewegung, wenn er von außen keine Hemmung erfährt; er beharrt in dieser Bewegung. Ist nun diese Bewegung gerade eine sehr große, so wohnt dem Gegenstand eine große Kraft inne, die er von anderer Seite empfangen hat. Im vorliegenden Falle erhält der Schußkops die Kraft, oder was gleichwertig ist, die Geschwindigkeit der Vorwärtsbewegung vom Schützen, welcher sie seinerseits zunächst vom Picker empfängt. Wenn nun der Schützen samt dem Schußkops vom Picker in Bewegung gesetzt worden ist und der Schützen plötzlich zum Stillstand gezwungen ist, so will der Schußkops nach dem angeführten Naturgesetz in der bestehenden Bewegung beharren, sie wird aber durch ihre eigene Beschaffenheit, sowie durch die Spannung, welche sie von innen heraus von der Spindel erfährt, an der Vorwärtsbewegung gehindert; es stehen sich sodann die Wirkungen von zwei verschiedenen Kräften gegenüber, wovon die stärkere, gewöhnlich die des Beharrungsvermögens, den Sieg davon trägt.

Es gilt somit darauf bedacht zu sein, die erhaltene Kraft zu vermehren und die zerstörende möglichst zu verkleinern. Ersteres sucht man durch feste und zweckentsprechende Garnaufwindungen, sowie durch festes Aufstecken der Schußkopse auf die Schützenspindel, letzteres durch schwachen Schützenschlag und durch Bremsung des Schützens zu erreichen. Alles jedoch innerhalb gewisser, durch die Verhältnisse vorgeschriebener Grenzen. Wenn nun das Garn fest und gut aufgewunden worden ist und der Schützenschlag so schwach ist, daß er ohne Nachteil nicht mehr abgeschwächt werden kann und alsdann die Schußkopse immer noch auseinanderrutschen, dann muß die Ursache anderswo gesucht werden, und zwar zunächst bei der Bremsung des Schützens im Kasten.

Nimmt man an, es seien zum Auseinandertrennen des Garnkörpers der Schußspule 10% von derjenigen Kraft erforderlich, welche dem Schußkops in dem Augenblick des Schützeneintreffens an der Kastenklappe innewohnt, so darf die Bremsung des Schützens in keinem Augenblick so stark sein, daß seine Geschwindigkeit in diesem Zeitabschnitt um den angeführten Prozentsatz vermindert wird.

Der gefährlichste Zeitpunkt ist dann, wenn der Anprall des Schützens an den Picker erfolgt, weil in diesem Augenblick die Geschwindigkeit des Schützens von zwei Seiten herabgemindert wird, nämlich von der Kastenklappe und vom Picker. Bei dieser Gelegenheit trifft es leider sehr häufig zu, daß die Verlangsamung des Schützeneinlaufes um die angeführten 10% der ursprünglichen Geschwindigkeit stattfindet und infolgedessen der Garnkörper des Schußkopses auseinandergetrennt wird.

Selbstverständlich muß der Stuhlmeister sein ganzes Bestreben darauf richten, die Wirkungen des Schützenanpralles am Picker soviel als möglich abzuschwächen. Dies geschieht einesteils durch geeignete Bremsung des Schützens innerhalb der erlaubten Grenze und andernteils durch Verminderung des Widerstandes seitens des Pickers. Zu diesem Zwecke muß dafür gesorgt werden, daß der Picker hinten am Fangriemen anliegt und nur 3 bis 4 cm vom Kopfende (Ladenschluß) entfernt, in Ruhe steht, wenn er vom Schützen getroffen wird. Bei Anwendung von leichten elastischen Fangriemen kann man den Picker 4 bis 6 cm vom Kastenende entfernt, in Ruhe

stellen lassen. Es ist wohl zu berücksichtigen, daß der Anprall umso stärker und gefährlicher wird, je weiter der Picker nach vorne auf der Spindel in Ruhe steht. Es dürfte wohl jedem Meister genügend bekannt sein, daß die Schußkopse sehr leicht zerschlagen, wenn der Picker nicht am Fangriemen anliegt. Um dies zu verhüten befestigt man an der hinteren Schraube der Kastenrückwand eine weiche Flachfeder, die man so biegt, daß der Picker gut bis an den Fangriemen zurückgehen, jedoch nicht wieder vorwärts rutschen kann. Diese Methode hat allerdings den Nachteil, daß sie bald versagt. Es gibt jedoch etwas Besseres, was wohl noch wenigen Meistern bekannt sein dürfte. Unter der Voraussetzung, daß es sich um Oberschläger handelt, gehe man folgendermaßen vor: Den Schlagriemen befestige man nicht unmittelbar am Picker, sondern ziehe durch den Picker eine Lederschlaufe und an diese erst schlinge man den eigentlichen Schlagriemen. Diese Lederschlaufe, die stets sehr lose sich befindet, legt sich an die Pickerstange im Innern des Pickers an, bremst also gewissermaßen den Picker und hält ihn am Wiedervorschnellen auf. Wem die Sache nicht ganz verständlich ist, dem kann ich diese durch eine kleine Skizze besser verständlich machen, wenn er sich durch Vermittlung der Redaktion unter Beifügung von Rückporto an mich wendet.

(Schluß folgt.)

Berichtigung. Im Artikel „Vom Spulrad zur Spulmaschine" ist in der letzten Nummer auf Seite 203 in der 2. Spalte, 12. Zeile von unten, leider ein Druckfehler stehen geblieben. Anstatt Flachspulmaschinen sollte es natürlich heißen Flaschenspulmaschinen für die Strickerei und Wirkerei. Unsere geschätzten Leser werden dieses „Druckfehler-Teufelchen" wohl selbst richtiggestellt und dem Setzer seinen Irrtum entschuldigt haben.

FÄRBEREI - APPRETUR

Einfluß verschiedener Metalle und Metall-Legierungen auf Färbungen.

Der ungünstige Einfluß verschiedener Metalle und Metall-Legierungen, wie Kupfer, auf Farbstoffe ist den Färbern schon eine längst bekannte Tatsache. Man trachtet auch heutzutage danach Metalle für Färbekufen und Färbemaschinen durch andere Materialien, wie Holz zu ersetzen. J. G. Grundy hat eingehende Untersuchungen durchgeführt über die Einwirkung verschiedener Metalle und Metall-Legierungen auf den Farbton. Im Journal of Dyers and Colourists gibt er die Resultate seiner Versuche bekannt. In den Bereich der Untersuchungen wurden solche Metalle und Legierungen einbezogen, welche weder durch die Farbstoffe noch durch die beim Färben verwendeten Chemikalien angegriffen werden. Es sind dies: Schmiede- und Gußeisen, Kupfer, Nickel, Blei, Messing, Phosphorbronze, Monelmetall, Staybrite, Dyebrite, Firth Stainleß Steel und Siverite. Monelmetall ist eine Legierung von 67% Nickel, 28% Kupfer und 5% anderer Metalle. Firth Stainleß Steel ist ein Chromstahl mit 13,5% Chrom; Staybrite ein Chromnickelstahl mit 8% Nickel und 18% Chrom. Dyebrite und Silverite haben eine ähnliche Zusammensetzung wie Staybrite. Fast alle Farbstoffklassen wurden untersucht und die Färbeverfahren der Praxis angepaßt. Im Allgemeinen sind Säurefarbstoffe empfindlich gegen Schmied- und Gußeisen, gegen Kupfer, Firth Stainleß Steel und Phosphorbronze. Nickel, Monelmetall, Staybrite, Dyebrite, Siverite und Messing haben keinen Einfluß auf die Nuance. Auf Tuchechtfarbstoffe wirken ungünstig ein: Schmied- und Gußeisen, sowie Blei. Kupfer verhält sich ziemlich gut, alle andern Metalle geben gute Resultate.

Trotz der großen Menge Säure, welche die Neolanfarbstoffe beim Färben benötigen, haben die Metalle eine geringere Einwirkung, als auf Farbstoffe, welche auch sauer gefärbt werden. Die Ursache dieses Verhaltens kann wahrscheinlich dem Umstande zugeschrieben werden, daß die Neolanfarbstoffe Metallsalze sind. Chromfarbstoffe, welche nachchromiert werden, ändern den Farbton durch Eisen, Nickel, Blei, Kupfer und in etwas geringerem Maße durch Monelmetall. Das Verhalten dieser Farbstoffe ist nicht dasselbe, ob sie mit Chrom gebeizt oder nachchromiert werden. Mit Chrom gebeizte Farbstoffe sind weniger empfindlich, als nachchromierte. Substantive und Chlorantinfarbstoffe werden durch Metalle nicht merklich verändert, ausgenommen Schmied- und Gußeisen. Doch gibt es auch Ausnahmen; Rosanthren 4B auf Blei gefärbt erhält eine trübere und hellere Nuance. Kupfer wirkt schädlich auf Direktgrün B. Schmied- und Gußeisen geben bei Entwicklungsfarbstoffen leicht stumpfe Töne, ebenso bei basischen Farbstoffen. Legierungen, welche Kupfer enthalten, werden durch Schwefelnatrium stark angegriffen und sind daher zum Färben von Schwefelfarbstoffen ungeeignet. Alle Metalle und Legierungen wirken wenig ein auf Küpenfarbstoffe. Eisfarben verhalten gut, nur Eisen verändert etwas die Nuance.

Neue Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Chromechtgrau GL und Chromechtrot BL. Diese beiden Produkte der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel sind zwei neue Chromfarbstoffe für Wolle mit besonders guter Lichtechtheit.

Chromechtgrau GL läßt sich nach den üblichen Färbeverfahren für Beizenfarbstoffe färben und gibt licht-, wasser-, schweiß- und tragechte Färbungen, welche auch einer mittleren Tuchwalke genügen. Der Farbstoff wird empfohlen zum Färben von loser Wolle und Kammzug, für Garne aller Art und für Stückwaren. Auf letztere wird besonders hingewiesen, da Chromechtgrau GL gut egalisiert und durchfärbt und in Lichtechtheit in hellen Tönen besser ist als das ältere Chromblauschwarz B. Baumwolleffekte werden leicht angefärbt, Viskose bleibt weiß, Azetatseide zeigt schwache Trübung. Das Produkt ist auch für Vigoureuxdruck verwendbar.

Chromechtrot BL kann nur nach dem Nachchromierverfahren gefärbt werden, eignet sich für lose Wolle und Kammzug, bestimmt für leichtere Walkartikel und echte Trikotagengarne, ferner für Garne aller Art und ganz besonders für die Stückfärberei, welcher ein gut egalisierendes, lichtechtes Rot bis anhin fehlte. Chromechtrot BL ist sehr gut löslich und daher für Apparatefärberei geeignet. Baumwolle-, Viskose- und Azetatseideneffekte bleiben weiß. Chromechtrot BL ist weiterhin für Woll-, Vigoureux- und Seidendruck geeignet.

Die neuen Farbstoffe sind im Zirkular No. 332 durch Typfärbungen und durch Kombinationsfärbungen mit anderen Chromechtfarben auf Stückware illustriert.

Mit Zirkular No. 333 macht die Gesellschaft auf das neu aufgenommene **Chlorantinlichtscharlach B** aufmerksam, wodurch die Chlorantinlichtfarbenreihe eine wertvolle Erweiterung erhält. — Man färbt wie üblich aus alkalischem oder neutralem Glaubersalzbade. Durch Nachkupferung mit Kupfersulfat und Essigsäure wird die Lichtechtheit noch erhöht, wobei der lebhafte Scharlachton in einen angenehmen Bordeauxton übergeht. Chlorantinlichtscharlach B eignet sich in erster Linie zum Färben von Baumwolle und Cellulose-Kunstseide zur Herstellung lebhafter Scharlachtöne, besonders auch als Gelbkomponente für blaue Rottöne. Azetatseide wird reserviert. Für Naturseide ist Chlorantinlichtscharlach B beim Färben im mit Essigsäure gebrochenen Bastseifenbad geeignet, in Halbseide wird die Seide im neutralen oder alkalischen Bade nahezu reserviert. Für die Halbwollfärberei ist Chlorantinlichtscharlach B ebenfalls geeignet. Die Wolle wird bei Kochtemperatur weniger angefärbt als die Baumwolle. Für Baum-

wolldruck und Baumwollätzdruck wird Chlorantinlichtscharlach B nicht empfohlen, dagegen für Chromleder.

Es wird noch besonders auf die gute Wasch-, Wasser-, Säure-, Alkali-, Schweiß- und Bügelechtheit hingewiesen.

Unter der Bezeichnung **Cibanonblau B2G** Ⓟ bringt die Gesellschaft einen neuen Farbstoff der Cibanonserie in den Handel. Cibanonblau B2G Ⓟ ist nicht chlorecht und hat somit nur beschränkte Anwendung als Küpenfarbstoff, z. B. für das Färben loser Baumwolle, wo hauptsächlich Lichtechtheit gefordert wird, ferner für Dekorations- und Trikotagengarne und für die Stückfärberei. Man färbt nach Verfahren GI in stark alkalischer Küpe ohne Salzzusatz bei 50—60° C.

Beim Entwickeln ist ein Zusatz von Soda zu vermeiden, da sonst trübere Nuancen entstehen.

Mit Zirkular-Schreiben No. 344 macht die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel auf den neuen Küpenfarbstoff **Cibanonblau 3GF Ⓟ pat.** aufmerksam. Dieser Farbstoff hat eine reinere Nuance als das seit 1912 bekannte Cibanonblau 3G Ⓟ. Die färberischen Eigenschaften des neuen Farbstoffes sind die gleichen wie bei Cibanonblau 3G Ⓟ, und es wird auf die vorzügliche Lichtechtheit, die sehr gute Waschechtheit und die gute Chlorechtheit hingewiesen.

Cibanonblau 3GF Ⓟ wird für folgende Anwendungsgebiete empfohlen: Für Baumwolle in allen Verarbeitungsstadien, auch für Apparatefärberei, für Cellulosekunstseiden, wo der reine grünblaue Ton besonders zur Wirkung kommt. In der Färberei von Naturseide eignet sich Cibanonblau 3GF Ⓟ besonders zur Herstellung abkochechter Garne. Im Baumwoll- und Seidendruck wird mit den üblichen pottaschehaltigen Farben gearbeitet. Hier sei ganz besonders auf die Kombinationsmöglichkeit mit gelben, im Druck leicht fixierbaren Küpenfarben hingewiesen zur Erzielung lebhafter Grüntöne. Cibanonblau 3GF Ⓟ ist ätzbeständig und kann deshalb den Aetzfarben zugesetzt werden.

MODE-BERICHTE

Von der Mode, von Bemberg-Stoffen und den neuen Druckkollektionen.

Jene Erscheinung, die sich auf andern Gebieten der Textilwirtschaft so lähmend bemerkbar macht, nämlich die gesunkene Kaufkraft des großen Publikums, hat viele Frauen zu begeisterten Freundinnen der bedruckten Kleiderstoffe gemacht. Das Nadelgeld ist gegenwärtig etwas knapp, und trotzdem möchte erklärlicherweise jede Evastochter doch modern und elegant gekleidet gehen. Seitdem sich die Stoffdruckereien auf Bemberg-Kunstseide einstellen, ist es möglich geworden, dieses so widerspruchsvolle Problem endlich zu lösen. Zwar heißt es: „Was die Mode bringt, will die Frau haben". Aber in Zeitläufen wie den gegenwärtigen, mit ihren wirtschaftlichen Beengtheiten, kommt es auch schon einmal umgekehrt, d. h. „die Mode bringt, was die Frau haben will."

Von den ökonomischen Erwägungen weniger berührt bleibt die Frage der Musterung.

Unendlich groß ist das Reich der Formenelemente, der Ornamente und Motive, mit denen die Stoffe geschmückt werden können, und doch wie seltsam: Obgleich jedes Werk seine Ausmusterung hinter dicht verschlossenen Türen vornimmt, während die neue Idee, mit der man den Markt zu überraschen denkt, wie ein kostbares Geheimnis sorgfältigst gehütet wird, läßt sich, wenn die verschiedenen Kollektionen endlich, endlich zur Saisoneröffnung herauskommen, doch eine gewisse, allen „Nouveautés" gemeinsame Grundtendenz feststellen. Natürlich hat dessen ungeachtet jede einzelne Kollektion ihre persönliche Note. Aber gerade jene Formensprache, die in der Mehrheit aller Muster mehr oder weniger abgewandelt wiederkehrt, wird dem Geiste der neuen Mode am meisten entsprechen.

Wie nun aber diese neue Idee geboren wird, ist dem profanen Auge bis heute noch durchaus verborgen. Fragt man einen Herrscher nach diesen Dingen, so wird einem meistens die Antwort zuteil: „Man muß in die Zeit hineinhorchen mit der Empfindlichkeit eines Barometers die leisesten Anzeichen des kommenden Modewechsels registrieren, vorahnen, erraten, feinstes Fingerspitzengefühl besitzen." Und immer wieder fällt in solchen Unterredungen das Wort Paris als eines Mekkas der Mode, von wo die befruchtenden Anregungen ausgehen. Diese Anregungen bestehen oft genug nur in einem Leitmotiv.

Für das kommende Jahr erwartet man von der Parole „Romantik" eine erhebliche Zugkraft.

Mit den langen Kleidern fing es ja schon an. Der Typ Garçonne existiert nicht mehr, die Frau will wieder Dame sein. Historische Reminiszenzen (1830—1930) spielen mit hinein. Nichts ist also logischer, als daß die Zeit der Romantik auch in den Dessins der neuen Kleiderstoffe Auferstehung feiert. Vor allem für die hauchzarten Bemberg-Crêpes und Bemberg-Voiles werden großblumige Dessins bevorzugt. Noch ist es nicht an der Zeit, mehr darüber auszuplaudern.

Während es sich aber bei der Dessinierung dieser überzarten Gewebe um eine Koketterie mit der Vergangenheit handelt, tritt als eine besondere Klasse von Bemberg-Stoffen eine überraschende, in jeder Beziehung neuartige Musterung auf den Plan. Schon bei den Blumen-Dessins waren Andeutungen davon zu spüren, denn die Mehrzahl dieser Prachtblüten, Sträußchen usw. ruht auf einem aufgelockerten, überarbeiteten Fond. Die große Gruppe der Bemberg-Mischgewebe indessen ist, wie es bei diesen etwas stärkeren Stoffen nicht anders zu erwarten war, fast ausschließlich kleingemustert. Die Ueberraschung besteht darin, daß die Dessins diesmal ganz besonders winzig und diskret ausgefallen sind. Vielfach erwecken diese Stoffe Tweed-Impressionen. Aber auch andere Varianten scheinen nicht weniger beliebt zu sein. Punktmuster, allerkleinste verschachtelte Karos, enge Gittermusterungen, häufig Ton in Ton gehalten, sollen nach dem Urteil ihrer Schöpfer große Schlager werden. Die Farbstellung ist in allen diesen Fällen außerordentlich zurückhaltend.

Schwarz-weiß wirken viele dieser Dessins besonders vornehm. Auch marineblauer Fond dürfte groß herauskommen. Weitere beliebte Farben sind dann Braun, in nicht zu lebhaften Nuancen, und auch Grün wird stark gebracht, wenn auch nicht ganz so groß, wie man es nach dem etwas zu zeitigen Voraussagen von Patou hätte annehmen sollen. Rosa auf Grau ist ferner eine weitere begünstigte Farbenzusammenstellung.

MARKT-BERICHTE

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 28. Oktober 1930. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Der in Japan und New-York eingetretene Aufschlag vermochte sich in Europa nun doch etwas zur Geltung zu bringen. Wir verzeichnen ein mäßiges Geschäft bei langsam ansteigenden Preisen.

Yokohama-Kobe: Zunehmende Abschlüsse (hauptsächlich wohl zum Decken von Leerverkäufen), unterstützt durch die andauernde Knappheit der Ankünfte, erlaubten den Spinnern, ihre Forderpreise fortschreitend zu erhöhen. Diese stellen sich nun wie folgt:

Filatures	Extra Extra B	13/15	weiß	Nov.	Versch.	Fr. 30.—
„	Extra Extra crack	13/15	„	„	„	„ 32.50
„	Grand Extra Extra	13/15	„	„	„	„ 33.75
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 35.75
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 30.50
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 31.50
„		13/15	„			bleiben rar

Der Stock in Yokohama/Kobe ist unverändert.

Shanghai: Die Chinesen sind bei meist unveränderten Preisen im Verkauf geblieben. Chinaseiden dürften daher das Interesse der Käufer wieder in vermehrtem Maße auf sich lenken.

Steam Fil. Grand. Extra Extra wie Soylun	1er & 2me	13/22	November	Versch.	Fr. 41.50
Steam Fil. Extra Extra wie Stag	1er & 2me	13/22	„	„	„ 39.50
Steam Fil. Extra B moyen wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/22	„	„	„ 34.50
Steam Fil. Extra B ordinaire wie Sun & Fish	1er & 2me	13/22	„	„	„ 33.75
Steam Fil. Extra B do.	1er & 2me	16/22	„	„	„ 32.75
Steam Fil. Extra C favori wie Triton	1er & 2me	13/22	„	„	„ 32.75
Steam Fil. Extra C do.	1er & 2me	16/22	„	„	„ 32.—
Szechuen Fil. Extra Ex.	1er & 2me	13/15	„	„	„ 32.—
„ „ Good A	1er & 2me	13/15	„	„	„ 27.—
„ „ Good B	ca.	13/15	„	„	„ 25.—
Shantung Fil. Extra A	1er	13/15	„	„	„ 32.75
„ „ Extra C		13/15	„	„	„ 30.50
Tsafl. rer. n. st. Woochun Extra B		1 & 2	„	„	„ 29.25
„ „ „ „ Extra B wie Sheep & Flag		1 & 2	„	„	„ 28.25
„ „ „ „ Extra C wie Pegasus		1 & 2	„	„	„ 27.75
Tussah Fil. 8 coc. Extra A		1 & 2	„	„	„ 15.50

Canton erfreute sich weiter einer mäßigen Nachfrage zur Hauptsache von seiten Amerikas. Die Preise konnten sich daher etwas verbessern. Man notierte:

Filatures Extra favori	13/15	November	Verschiff.		Fr. 32.75
„ Petit Extra A	13/15	„	„		„ 26.50
„ Petit Extra C	13/15	„	„		„ 25.75
„ Best 1 fav. A	13/15	„	„		„ 24.50
„ Best 1	13/15	„	„		„ 23.—
„ Best 1 new style	14/16	„	„		„ 22.75

New-York: Die Produktion in der Weberei und besonders in der Wirkerei scheint im Zunehmen begriffen zu sein. Es zeigt sich daher mehr Nachfrage für Rohseide hauptsächlich in bald lieferbarer Ware und die Preise für Japangrègen sind infolgedessen wesentlich gestiegen.

Seidenwaren.

Lyon, den 31. Oktober 1930. Seidenstoffmarkt: Leider hat die Lage des Seidenstoffmarktes keine Besserung erfahren; die Aufträge gehen sehr langsam und ganz unbedeutend ein. Die Kunden halten mit den Einkäufen zurück, soviel sie nur können. Obwohl die Kollektionen für den Sommer 1931 schon längst fertig sind, hat man bis heute nur Probe-Orders erhalten. Zudem weiß man heute noch nicht, was nächsten Frühling verlangt wird. In den Nouveauté-Kollektionen sind sehr viele Dessins auf Mousseline zu sehen, doch befürchtet man heute, daß im nächsten Frühjahr eher Georgette und Crêpe de Chines dem Chiffon vorgezogen werden. Da die unsichere Lage in Deutschland andauert, so ist sein Einkauf gleich Null. Man hofft, daß nach Neujahr die Geschäfte wieder etwas besser werden. Im allgemeinen sind alle Länder sehr ruhig; daher ist die Lyoner Fabrik nur teilweise beschäftigt. Aufträge liegen vor in kunstseidenen Artikeln für Crêpe de Chine und Georgette uni.

Haute Nouveauté-Artikel für Frühjahr 1931: In den neuen Kollektionen werden von neuem einige Dessins auf Crêpe Georgette gezeigt. Man ist der Ansicht, daß dieser Artikel den Mousseline teilweise verdrängen wird. Einer gewissen Nachfrage erfreuen sich die façonnierten Crêpe de Chines, ferner glatt und bedruckt. Letztere hauptsächlich in schwarz/weißen Dessins. Die façonnierten Effekte sind meistens kleine Blättchen, Blümchen etc., während in Druck kleine Ringchen, Stäbchen usw. gebracht werden. Der Crêpe Douppion wird in allen Preislagen, sowohl in uni als auch in bedruckt und façonné gebracht. Dieser Artikel wurde zuerst in reiner Seide, schwere Qualität für Tailleur gezeigt, doch findet man heute bereits Qualitäten, die aus Seide mit Schappe, aus Kunstseide mit Schappe und aus reiner Schappeseide hergestellt sind. In Crêpe Marocain tout soie werden kleine Dessins auf Granité-Fonds gebracht, die jedoch infolge des hohen Preises nur in kleinen Quantitäten gekauft werden. In den Kollektionen fallen hauptsächlich die vielen Dessins schwarz/weiß auf.

Farben: Neben schwarz/weiß, welches vorherrscht, führen alle Pastelltöne, wie die diversen „Blau", sowie rose und turquoise.

Exotische Stoffe: Japons werden nur in kleinen Mengen eingekauft. Die Preise sind wieder etwas gesunken, sodaß alle Leute sehr vorsichtig beim Einkaufe sind. Dagegen ist eine Nachfrage in bedruckten und glatten Honans bemerkbar. Diese Preise halten sich ziemlich stabil, doch sind bei größern Aufträgen ebenfalls Differenzen zu erhalten. Schwere Shantung-Qualitäten werden ebenfalls verlangt, doch nur in Ecru-Farbe.

Crêpe lavable und Toile de soie: Billige bis teure Qualitäten werden immer nachbestellt. Ferner werden Crêpe-Schappe-Qualitäten gesucht. In façonniertem Toile und Crêpe für Hemden und Roben werden schöne Muster gezeigt und zwar meist mit ganz kleinen Effekten.

Echarpes, Lavallières, Carrés und Mouchoirs: Die Nachfrage in seidenen Mouchoirs ist eine sehr große und verlangen die betreffenden Fabrikanten längere Lieferzeiten. Diese Artikel werden meist mit Satinstreifen gezeigt, Ton auf Ton oder mit farbigen Linien. In Echarpes und Carrés gehen kleine Aufträge ein, doch nicht mehr wie letzte Saison. Die größte Nachfrage ist in schwarz/weiß und wird speziell von Paris die Größe von 60/180 cm verlangt. In Carrés werden schöne Dessins auf Tweedfond gebracht, die noch ziemlich gefragt sind. C. M.

FACHSCHULEN

Zürcherische Seidenwebschule. Nach fast 50jährigem Bestehen der Schule haben Schüler und Lehrerschaft vor wenigen Wochen die erste größere Ausland-Exkursion unternommen. Sie führte nach Italien und hatte den Zweck, die Schüler mit der Verarbeitung der Rohseide im klassischen Lande der europäischen Seidenerzeugung bekannt zu machen. Am Mittwoch, den 8. Oktober fuhr die Reisegesellschaft in einem reservierten Wagen der S. B. B. gen Bellinzona, und sodann im Lokalzug weiter am linksseitigen Ufer des Lago Maggiore entlang nach Luino, wo Herr Direktor Schneebeli von der Firma Stehli & Co. uns freundlich empfing. Nach einem vorzüglichen von der Firma Stehli & Co. im „Verbania-Hotel" gespendeten Mittagessen — wo nebenbei bemerkt, mancher die nach unseren Begriffen etwas scharfe Würze der „Antipasto completo" durch etliche Gläser feinen roten Weines wieder ausglich —, wurden unter der Leitung der Herren Direktor Schneebeli und Obermeister Sennhauser (beides ehemalige Seidenwebschüler) die Betriebe der genannten Firma in Germignaga besichtigt. Beide Fabriken, die in einem ältern Gebäude untergebrachte Seidenzwirnerei und die neue, mit den modernsten Errungenschaften der Technik ausgestattete Rohseidenweberei sind von herrlichen Gartenanlagen umgeben. Eine Seidenweberei, die in einem wunderbaren Garten steht, das war für manchen von uns eine gewaltige Ueberraschung. Und die Fabrik selbst —, sie ist ein Schmuckkästchen, das in ihre Umgebung paßt.

Mit dem Abendzug ging die Reise nach Mailand weiter, wo man gegen 10½ Uhr eintraf und Unterkunft im Loreto-Hotel bezog. Am folgenden Morgen führte uns ein Autobus zur Stadt hinaus und durch die reich mit Maulbeerbäumen bepflanzte Landschaft nach dem etwa 40 km entfernten Buscate, zur Besichtigung einer der größten Seidenspinnereien der Gegend. Herr Meier, als Vertreter der der Firma Banco Sete gehörenden Spinnerei sowie der Spinnereidirektor schilderten in eingehenden Erklärungen die verschiedenen Arbeitsvorgänge. Im Magazin lagerten gewaltige Hügel herrlicher gelber Kokons, die von flinken Spinnerinnen an den langen Spinnbassins abgehaspelt werden. Eine gründliche Kontrolle sorgt und zwingt die Spinnerin zu genauer und zuverlässiger Arbeit, die von einigen Meistern überwacht wird.

Nach der Rückkehr in die Stadt wurde auf dem Domplatz Halt gemacht. Sofort war man von einer Anzahl Verkäufer umgeben, die jedem Mailänder-Andenken aufschwatzen wollten. Da es indessen halb 1 Uhr geworden war, stand die Magenfrage im Vordergrund, und da für den Nachmittag keine weitere Besichtigung mehr vorgesehen war, konnte jeder nach eigenem Plane handeln. So stoben denn die Zürcher Seidenwebschüler nach allen Richtungen auseinander, um in irgend einem „Ristorante" ihre italienischen Brocken anzubringen, und gegen gute Lire ein Mittagessen dafür einzutauschen. Später traf man einige vor, im und auf dem Dom, andere in der Galerie Umberto und wieder andere in den Gärten beim Castello. Dieser und jener erwarb auf dem Domplatz auch irgend eine Mailänder-Erinnerung, Karten vom Dom, eine Mosaikarbeit oder irgend etwas anderes, und während die einen den verlangten Preis anstandslos bezahlten, markteten andere eine Lire oder zwei herunter und — bezahlten auch so noch genug!

Herr Meier von der Firma Banco Sete hatte sich im Laufe von Donnerstag nachmittag noch bemüht, eine Bewilligung zur Besichtigung der Färberei Gillet in Como zu erwirken. Leider war es auf telephonischem Wege nicht möglich, die kompetenten Herren zu erreichen, so daß der Plan nicht ausgeführt werden konnte. Am Freitagmittag wurde daher die Heimreise nach Zürich angetreten. 12^{05} Minuten verließen wir Mailand, erreichten über Monza und Como bald Chiasso, fuhren bei herrlichem Sonnenschein durch den schönen Kanton Tessin dem Gotthard entgegen, staunten in Göschenen ob der herben Luft, bewunderten das liebliche Kirchlein von Wassen unter, neben und über uns, eilten am Urnerarm des Vierwaldstättersees entlang dem Zugersee entgegen und waren überrascht, daß Rigi- und Roßberg-Kulm schon im Winterkleid herübergrüßten. So erreichten wir in unterhaltender Fahrt abends 6^{55} wieder Zürich.

Wir möchten nicht unterlassen, der Firma Stehli & Co., Zürich, für ihre Gastfreundschaft und die erteilte Bewilligung zur Besichtigung ihrer Fabriken unsern besten Dank abzustatten. Unser Dank gilt auch den Herren Direktor Schneebeli und Obermeister Sennhauser und den übrigen Herren der Firma, die uns bereitwillig als Führer und Dolmetscher gute Dienste geleistet haben. Der Firma Banco Sete und Herrn Meier in Mailand sind wir ebenfalls zu Dank verpflichtet, der auch an dieser Stelle bereitwillig entrichtet sei. Wir zweifeln nicht, daß die Luino—Mailand-Exkursion alle Teilnehmer befriedigt hat und ihnen in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsregister.

Unter der Firma **Peter Fuhrmann Aktiengesellschaft** hat sich, mit Sitz in Zürich, auf unbeschränkte Dauer am 17. September 1930 eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist der Handel in Wolle, die Finanzierung von Wollgeschäften und die Beteiligung an andern Unternehmungen. Das Aktienkapital beträgt Fr. 100,000, eingeteilt in 100 auf den Namen lautende, voll einbezahlte Aktien zu Fr. 1000. Offizielles Publikationsorgan der Gesellschaft ist das Schweizerische Handelsamtsblatt. Einziger Verwaltungsrat ist zurzeit Dr. Hans Stockar, Rechtsanwalt, von und in Zürich. Als Geschäftsführer ist ernannt Johannes Daum, sächsischer Staatsangehöriger, in Zürich. Beide führen Einzelunterschrift. Einzelprokura ist erteilt an Engelbert Luther, von Kammersrohr (Solothurn), in Zürich. Geschäftslokal: Rigistr. 16, Zürich 6.

Die Kollektivgesellschaft **Haas & Zeller,** Seidenbandweberei, in Itingen (Baselland) hat sich aufgelöst; die Firma ist nach bereits beendigter Liquidation erloschen.

Thoma & Co., Aktiengesellschaft, Textiltechnische Neuerungen, in Zürich. Als weitere Verwaltungsratsmitglieder wurden gewählt: Giuseppe L. Gherzi, Ingenieur, von und in Novara (Italien); und Eugen J. Müller, Direktor, von Neukirch a. d. Thur, in Zürich 8. Der Verwaltungsrat erteilt Einzelprokura an Frl. Henny Juda, deutsche Staatsangehörige, in Zürich. Geschäftslokal: Löwenstraße 1, Zürich 1.

Textil-Aerographie A.-G., in Albisrieden. Die Prokura von Carl Aumann ist erloschen. Der Verwaltungsrat hat Kollektivprokura erteilt an Willy Keller, von Aarau, in Zürich.

In der Kommanditgesellschaft unter der Firma **W. Oswald & Cie.,** Handel in Rohseide, in Basel, ist die Prokura des Karl Oswald erloschen und wird die Kommandite des Dr. Karl Oswald-Fleiner auf Fr. 200,000 herabgesetzt. Die Firma erteilt Prokura an Theophil Semmler, von Basel, in Münchenstein.

Die Firma **Ernst Keller,** Baumwollspinnerei, in Gibswil-Fischenthal erteilt Einzelprokura an Walter Müller, von Unterkulm (Aargau), in Gibswil.

Aktiengesellschaft Eduard Schott in Liq., in Zürich. Die Liquidation ist durchgeführt, die Firma wird gelöscht.

Die Firma **Hans Appenzeller,** in Zürich 7, Handel in Rohseide, ist infolge Aufgabe des Geschäftes erloschen.

In der Firma **Schmidt & Lorenzen Aktiengesellschaft Zürich,** in Zürich, ist die Prokura von Ludwig Haas erloschen.

Der Verwaltungsrat der **Seidentrocknungs-Anstalt Zürich** hat an Hermann Müller Kollektivprokura erteilt.

Unter der Firma **Textil & Webstoff A.-G.** hat sich, mit Sitz in Schaffhausen eine Aktiengesellschaft gebildet. Zweck der Gesellschaft ist Kauf und Verkauf von allen Arten Textilien und Textilprodukten, deren Fabrikation, Verarbeitung, Veredlung und Vertrieb. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 150,000 Fr., eingeteilt in 150 voll einbezahlte, auf den Namen lautende Aktien von je Fr. 1000 Nennwert. Soweit für die Bekanntmachungen der Gesellschaft Veröffentlichung vorgeschrieben ist, erfolgt dies im Schweizerischen Handelsamtsblatt. Die Generalversammlung kann weitere Publikationsorgane bestimmen. Einziges Mitglied des Verwaltungsrates ist René Corrodi, Bankdirektor, von Wädenswil und Illnau, in Schaffhausen, welcher für die Gesellschaft die rechtsverbindliche Einzelunterschrift führt. Das Domizil der Gesellschaft befindet sich Bogenstraße 6, in Schaffhausen.

Spinnerei Langnau, in Langnau a. A. Christian Straub ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Hans Gerber, bisher Delegierter, ist nunmehr Präsident. Neu wurden in den Verwaltungsrat gewählt Hans Straub, Direktor, von Amriswil, in Langnau a. A. und Eduard Funk, Direktor, von und in Winterthur.

Seidenwarenfabrik vorm. Edwin Naef A.-G. in Zürich. Gottfried Rüegger, Prof. Dr. Friedrich Hegi-Naef und Ernst Broglie-Pfister sind infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Der Verwaltungsrat hat Einzelprokura erteilt an August Huber, von Bauma, in Zürich.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

Bericht über die XIV. Schweizer Mustermesse in Basel. Der vor kurzem erschienene Bericht über die XIV. Schweizer Mustermesse, die zufolge der späten Osterfeiertage vom 26. April bis 6. Mai 1930 stattfand, stellt fest, daß sich dieses Jahr rund 1090 Aussteller (im Vorjahre 1083) beteiligten. Die Beteiligung in der Gruppe XI Textilwaren, Bekleidung und Ausstattung wies dieses Jahr 98 Aussteller auf, während es im Vorjahre 119 waren. Die größte Teilnehmerzahl hatte auch dieses Jahr wieder die Gruppe XX Nahrungs- und Genußmittelindustrie und diverse Artikel mit 308 Ausstellern zu verzeichnen. An dritter Stelle figuriert nach der Gruppe Textilwaren die Gruppe X Reklame und Propaganda mit 86 Ausstellern. Unter den Kantonen steht Basel-Stadt mit 257 (1929: 253) an erster Stelle, Zürich folgt mit 201 (1929: 176) im 2. Rang und Bern mit 109 Ausstellern im 3. Rang. Die Einnahmen aus den Platzmieten steigerten sich von Fr. 484,644.05 im Vorjahre auf Fr. 492,608.55 im Berichtsjahre. Der Besuch der Mustermesse 1930 war ein ausgezeichneter. Es wurden 74,507

Einkäuferkarten verkauft (1929: 68,516), ferner wurden an ausländische Einkäufer 812 Einkäuferkarten unentgeltlich abgegeben. Kollektivbesuche erfolgten aus Schweden, der Tschechoslowakei und aus Jugoslawien. Das Resultat der XIV. Schweizer Mustermesse darf in Anbetracht der allgemein gedrückten Wirtschaftslage, die sich ganz besonders bei den Exportindustrien schon im Frühjahr sehr stark fühlbar machte, als befriedigend bezeichnet werden.

KLEINE ZEITUNG

Nationalwirtschaftliche Verantwortlichkeit. In Zeiten des Kampfes und der Not reift in den Völkern die Einsicht in die Unerläßlichkeit des festen und treuen Zusammenhaltens, der gegenseitigen Verständigung und des solidarischen Handelns. Die Abwehr einer gemeinsamen Gefahr bildet den besten Kitt zwischen den Gliedern eines Volkskörpers.

Die Zeichen dafür, daß wir vor einer Krisis, deren Größe noch gar nicht überblickt werden kann, stehen, liegen vor Aller Augen: Die Arbeitslosigkeit beschränkt sich nicht auf einzelne Produktionsgebiete; in den Gegenden, in welchen die Uhrenindustrie, die Baumwollindustrie, die Seidenindustrie vorherrschen, greift sie auf die übrigen Erwerbszweige, auf das Gewerbe, das Handwerk, die Verkaufsgeschäfte über. Der damit verbundene Rückgang der Kauf- und Konsumkraft beeinflußt die gesamte schweizerische Wirtschaft.

Wohl werden Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen zugunsten der Arbeitslosen angeordnet; man sucht nach Ersatz für schlecht gehende Erwerbszweige. Auf diese Weise kann man wohl die Wirkung der Arbeitslosigkeit und des Verdienstausfalls für die direkt Betroffenen abschwächen; aber diese Mittel sind nicht geeignet, das Uebel an der Wurzel zu fassen.

Dies kann nur durch verständnisvolles Eingreifen der Bürger erreicht werden. Jeder Einzelne muß sich angesichts der unser Wirtschaftsleben bedrohenden Gefahr seiner eigenen Verantwortung gegenüber Volk und Land bewußt werden. Auf dem Spiele stehen nicht die Interessen dieser oder jener Gruppe, sondern es geht um das Ganze, um die Erhaltung unserer Volkswirtschaft.

Es erscheint notwendig, diese Tatsachen scharf zu beleuchten, damit unser Volk die Umstände erkennt und sich darnach einstellt. (S. W. V.)

Schweizerischer Fachpresse-Verband. Am 5. Oktober hielt der Schweizerische Fachpresse Verband im Hotel „Post-Terminus" in Weggis seine Herbst-Versammlung ab, die einen recht guten Besuch aufwies. Die Versammlung wurde vom Präsident, Dr. R. Böppli, Zürich geleitet. Die Geschäftsliste wies als wichtigstes Traktandum auf: Beratung der Stiftung „Fürsorgegut des Schweiz. Fachpresse-Verband" und diesbezügliche Beschlußfassung. Der vorliegende Entwurf wurde mit wenigen Abänderungen gutgeheißen und sodann einstimmig zum Beschluß erhoben. Die Stiftung bezweckt gemäß § 3 die Unterstützung von in wirtschaftliche Bedrängnis geratenen langjährigen Aktivmitgliedern des Schweiz. Fachpresseverbandes und deren Witwen. Der Höchstbetrag eines Genußberechtigten beträgt 1200 Franken jährlich. Das Fürsorgegut, das heute allerdings noch recht bescheiden ist, wird durch die jährlichen Einnahmen der Passivmitgliederbeiträge, durch die Zinsen des Fürsorgegutes, durch Schenkungen und Zuweisungen geäufnet. — Nach Erledigung der eigentlichen Geschäftsliste schilderte Herr Dr. Bernet, Redaktor der Schweizer. Arbeitgeber-Zeitung, in einem kurzen Vortrag über „Wirtschaftskrise und Konjunkturfragen" sehr interessante Zusammenhänge. — Am Mittagessen, das sowohl in Zusammensetzung als auch Zubereitung der Küche des „Post-Hotel Terminus" alle Ehre machte, begrüßte als offizieller Redner Herr Fr. Horand, Generalsekretär der Vereinigung schweizer. Angestellten-Verbände, Gäste und Mitglieder in sehr launiger Rede.

LITERATUR

Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahr 1929. Erstattet vom Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins. 280 Quartseiten. — Der soeben erschienene Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahr 1929 befaßt sich im einleitenden Abschnitt mit Fragen der schweizerischen Währungs- und Handelspolitik und erörtert im Zusammenhang damit insbesondere auch die durch das wirtschaftspolitische Programm des Völkerbundes bedingten Probleme. Im allgemeinen statistischen Teil ist neuerdings ein reiches Zahlen- und Vergleichsmaterial zusammengetragen worden, das recht interessante Aufschlüsse vermittelt. Wir ersehen daraus, daß die Zahl der Fabrikbetriebe in der Baumwollindustrie seit dem Jahre 1923 von 333 auf 377 mit total 35,275 Arbeitern gestiegen ist, während anderseits die Seidenindustrie einen Rückgang der Betriebe von 201 auf 186 erfahren hat, die Zahl der beschäftigten Arbeiter aber von 29,740 auf 32,118 angewachsen ist. Ganz gewaltig ist der Rückgang der Stickerei. Während im Jahre 1923 883 Betriebe noch 13,866 Arbeiter beschäftigten, waren es im vergangenen Jahr (Zählung vom 22. August) nur noch 531 Betriebe mit 7916 Arbeitern. Wo und nach wie langer Zeit der Arbeitslosigkeit, der Entsagung, Enttäuschung und bitterer Not haben die andern 6000 Arbeiter und Arbeiterinnen wieder Verdienst gefunden? Von allgemeinem Interesse sind auch die Tabellen über die Arbeitslöhne und den Arbeitsmarkt, über das Bankwesen, die Aktiengesellschaften, über den Verkehr, das Steuerwesen usw. Im III. Teil des Berichtes werden sodann die einzelnen Wirtschaftszweige von Handel und Industrie eingehend geschildert. Da unsern Lesern die Lage der Seidenindustrie im vergangenen Jahr schon bekannt ist, verzichten wir auf eine Wiederholung der unerfreulichen Berichterstattung. Von Interesse dürften aber einige Angaben über die Maschinenindustrie sein. Der Bericht bemerkt über Textilmaschinen: „Für die Spinnerei- und Zwirnereimaschinen war das Berichtsjahr von Anfang an durch den Konjunkturrückgang gekennzeichnet, der sich mit der immer weitere Kreise ziehenden und sich ständig verschärfenden Krisis in der gesamten Textilindustrie von Monat zu Monat verdeutlichte. Vom Vorjahr konnte indessen ein ansehnlicher Auftragsbestand herübergenommen werden. Auch die in Japan in Kraft getretene Einschränkung der Nachtarbeit für jugendliche und weibliche Arbeiter hatte indirekt vermehrte Bestellungen zur Folge. So ließ sich der Ausfall in andern Absatzgebieten, allerdings nicht auf lange hin, einigermaßen ausgleichen. In Webereimaschinen verzeichneten manche Betriebe nur einen spärlichen Eingang von Aufträgen im ersten Halbjahr und ein weiteres Zurückgehen derselben in der zweiten Jahreshälfte. Andern Fabriken gelang es noch trotz der Krisis der Textilindustrie genügend Aufträge hereinzubringen, so daß sich für sie das Berichtsjahr befriedigend gestaltete." Ueber die Strick- und Wirkmaschinen-Industrie wird bemerkt, daß dieselbe auf einen guten Geschäftsgang zurückblicken könne. — Die Gesamtausfuhr von Maschinen, Maschinenbestandteilen und Fahrzeugen betrug im vergangenen Jahr 804,400 Mztr. im Werte von 265,836,000 Fr., wovon 190,450 Mztr. im Werte von rund 57,750,000 Fr. auf Textilmaschinen entfallen. -t-d.

(Interessenten können den Bericht aus der Bibliothek des V. e. S. Z. leihweise beziehen.)

Das Fachrechnen für die Webwarenfabrikation. Von A. Wickardt und A. Haarmann. 2. Auflage. 107 Seiten, 22 Textabbildungen. Theodor Martins Textilverlag, Leipzig C1, 1930. Preis geheftet RM. 6.— (portofrei RM. 6.75). — Dieses Buch hat sich bereits als Hilfsbuch für den Gebrauch im praktischen Webereibetriebe sowie im beruflichen Fachstudium bestens bewährt, da es, von erfahrenen Fachmännern zusammengestellt, alle bei der Herstellung und Kalkulation der Webwaren erforderlichen Berechnungen enthält. In dankenswerter Weise haben die Verfasser die Notwendigkeit der Neuauflage benutzt, um den Inhalt dem gegenwärtig gültigen

Stande des Fachrechnens entsprechend zu ergänzen und zu vervollständigen. Das Buch beginnt mit der — leider immer noch so mannigfaltigen — Numerierung der Garne und Zwirne, geht sodann auf die Berechnung des Garnverbrauches für Kette und Schuß über und schließt daran die eigentlichen Fabrikationsberechnungen, wie für Kettenschären, Oeffner und Riet, Geschirr und Harnisch, Regulator und Wechselräder, Patronenpapier, Warengewicht und Warenpreis, Nutzeffekt und Akkordlöhne sowie Räder und Riemenscheiben. Sehr wertvoll ist auch der Anhang, der die Benutzung des Rechenstabes erklärt und begründet. Die leichtverständliche, kurzgefaßte und doch vollständige Darstellung mit praktischen Beispielen empfiehlt das Buch von selbst.

Dr. A. Kielmeyer's Färberlehrling im Chemie-Examen. Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage, herausgegeben von Dr. W. Zänker. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg (Bez. Halle). Preis in Halbleinen RM. 16.—.

Vor genau 25 Jahren ist die erste Auflage dieses Buches erschienen und fünf Jahre später die zweite Auflage, welche nach einem Jahrzehnt neuerdings vergriffen war. Nun erscheint das Buch schon in vierter Auflage, was wohl der beste Beweis für seine Popularität auf dem Gebiete der Färbereiliteratur sein dürfte. Wohl selten ist überhaupt ein Buch geschrieben worden, das in so leicht verständlicher und anschaulicher, fast könnte man sagen unterhaltender Weise mit dem immerhin ziemlich trockenen Gebiet der Chemie bekannt macht. Der Verfasser hat es aber auch tatsächlich wie kaum einer verstanden, in Form von Frage und Antwort auf die Denkweise des Färbers einzugehen. Das Buch ist indessen nicht nur für den mit keiner chemischen Formel beschwerten Färber bestimmt, sondern auch der ehemalige Färbereischüler wird gerne darnach greifen, um seine Kenntnisse, die vielleicht auf diesem und jenem Gebiet etwas lückenhaft geworden sind, wieder zu ergänzen. Wie die letzte Auflage ist auch die nun vorliegende vierte Auflage wieder von Dr. W. Zänker bearbeitet worden, die aber im Vergleich zur dritten Auflage manches Neue bringt. Bei den chemischen Grundbegriffen hat sich natürlich kaum etwas geändert, dagegen sind in den letzten zehn Jahren auf färbereitechnischem Gebiet erhebliche Neuerungen eingeführt worden, die nun in der neuen Auflage Berücksichtigung fanden. Einzelne Kapitel, wie Kunstseide, besonders Azetatseide, Küpenfarbstoffe, Diastasepräparate, Färbeöle und Netzmittel usw., sind vollständig umgearbeitet und dem Stande der Gegenwart angepaßt worden. Alles in allem ist auch die neue Auflage inhaltlich wieder ganz auf der Höhe, sodaß sich das Buch sicher viele neue Freunde erwerben wird. Dem jungen Nachwuchs im Färbereigebiet wird durch das Buch ein Mittel in die Hand gegeben, das wie kein zweites geeignet ist, seine Kenntnisse zu fördern und ihn im wirtschaftlichen Kampfe vorwärts zu bringen.

PATENT-BERICHTE

Schweiz.

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum.)

Erteilte Patente.

Kl. 18 b, Nr. 142405. Verfahren zur Entfernung von Schwermetallverbindungen aus Viskosegebilden während des Herstellungsprozesses. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 14. März 1928.

Kl. 18 b, Nr. 142406. Verfahren zur Herstellung von Kunstfäden aus Cellulose-estern oder -äthern nach dem Naßspinnverfahren. — Aceta G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg (Deutschland). Priorität: Deutschland, 1. Mai 1928.

Kl. 19 c, Nr. 142407. Doppelseitige Ringzwirnmaschine, insbesondere zum Zwirnen von Kunstseide. — Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Barmen-Rittershausen (D'land).

Kl. 19 c, Nr. 142408. Einrichtung zur raschen Aenderung der Spindeldrehzahl elektrischer Einzelantriebe für Ringspinn- und Zwirnmaschinen. — Maschinenfabrik Oerlikon, Oerlikon (Schweiz).

Cl. 21 d, n° 142409. Métier pour le tissage mécanique de tapis. — Georges Joseph Gilhet, 75, Rue Villiers de l'Isle Adam, Paris (France). Priorité: France, 22 février 1928.

Kl. 18 a, Nr. 141839. Verfahren zum Zwirnen und Haspeln aufgespulter, nasser Kunstseide. — Dr. Arnold Bernstein, Prinz Wilhelmstr. 19, Mannheim; und Zellstoffabrik Waldhof, Mannheim-Waldhof (Deutschland).

Kl. 18 a, Nr. 141840. Verfahren zur Reinigung der Drüsen bei Kunstspinnmaschinen. — Oscar Kohorn & Co.; und Dr. ing. Hellmuth Schupp, Kauffartei 31, Chemnitz (Deutschland). Priorität: Deutschland, 15. November 1928.

Kl. 18 b, Nr. 141841. Verfahren zur Herstellung von Kupferoxydammoniakstreckspinnseide unter Verwendung umlaufender Fällflüssigkeit. — J. P. Bemberg, Aktien-Gesellschaft. Berlinerstraße 100/104, Barmen-Rittershausen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 15. November 1927.

Kl. 18 b, Nr. 141842. Verfahren zur Herstellung von künstlichen Textilprodukten von mattem Glanz. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 31. Mai 1928.

Cl. 18 b, n° 141843. Procédé de transformation rapide et homogène de l'alcali-cellulose en viscose et appareil pour la mise en oeuvre de ce procédé. — Louis Charles Philippe Jardin, ing., 5, Rue Davioud, Paris (France). Priorité: France, 28 avril 1928.

Cl. 19 c, n° 141844. Métier à anneaux pour filer ou retordre des fibres ou fils, naturels ou artificiels. — Albert Nautouron, ingénieur, 69, Avenue Maurice Berteaux, Le Vésinet (Seine et Oise, France). Priorité: France, 10 août 1928.

Kl. 19 c, Nr. 141845. Streckwerk für Vorgespinste mit mehreren Zylinderpaaren. — Fernando Casablancas, Montserrat 39, Sabadell (Barcelona, Spanien). Priorität: Spanien, 19. Oktober 1928.

Kl. 19 d, Nr. 141846. Fühlervorrichtung für Spulmaschinen. — Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen (Schweiz).

Kl. 19 d, Nr. 141847. Verstellbarer Haspel für Kunstseidefäden. — W. Schlafhorst & Co., Bahnstraße 214, M.-Gladbach (Deutschland).

Cl. 21 c, n° 141848. Dispositif applicable aux métiers pour tisser coniquement les galons et rubans plissés ou tuyautés, en vue de les maintenir tendus dans toute leur largeur pendant leur tissage. — Gaston Perret, 4, Rue Saint Sauveur, Paris (France).

Kl. 22 a, Nr. 141849. Nähmaschine. — Ignatz Gonyk, Ingenieur, Singerstr. 23, Wien I (Oesterreich). Prioritäten: Oesterreich, 16. August, 13. Dezember 1928, 3. Juni 1929 und Deutschland, 17. Dezember 1928.

Kl. 23 b, Nr. 141850. Einfädige Klöppelmaschine mit Treibtellern. — Emil Krenzler, Fabrikant, Sanderstr. 23, Barmen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 30. Januar 1929.

Deutschland.

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 25. Spezialbüro für Erfindungsangelegenheiten.)

Angemeldete Patente.

76 b, 2. Sch. 90047. Max Oscar Schröder, Werdau, Sachsen. Reinigungsmaschine für Fasergut.

76 d, 7. L. 72471. Cuno Leichsenring, Chemnitz, Matthesstr. 72. Fadenbremse.

76 d, 11. Sch. 14.30. Firma C. H. Schäfer, Ohorn b. Pulsnitz, Sachsen. Spulenspindel.

86 c, 1. B. 145425. Heinrich Borchers und Norddeutsche Bremsband-Werke G. m. b. H., Nienburg, Weser. Verfahren zur Herstellung eines Gewebes für Bremsbeläge.

76 c, 10. St. 46312. Fritz Stehling, Aachen, Vaelserstr. 69. Fadenführ- und Fadenbremsvorrichtung für Zwirnmaschinen.

76 c, 31. R. 72486. Otto Rasch, Annaberg, Erzgeb. Verfahren zum Zusammenzwirnen eines Kunstseidenfadens mit einem Baumwollfaden.

86 a, 1. Sch. 90683. W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach. Zettelgatter.

86 b, 10. P. 58347. Karl Petzoldt, Küchwaldring 27, und Dipl.-Ing. Ernst Reich, Palmstr. 31, Chemnitz. Kartenspareinrichtung für Jacquardmaschinen.

76 c, 12. W. 1.30. Hugo Weißbach, Augsburg, Lotzbeckstr. 2. Druckwalze für Vor- und Feinspinnmaschinen.
86 a, 1. M. 111192. Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen-Zch., Schweiz. Zettelgatter.
86 b, 2. Sch. 91673. Oskar Schleicher, Greiz, Thür. Schaftmaschine.
86 b, 10. M. 93369. Fritz Müller, Gütersloh, Gutenbergstr. 4. Harnischlose Jacquardmaschine.
76 b, 20. L. 75780. Karl Laudien, Bielefeld, Bleichstr. 8a. Selbsttätige Kannenwechselvorrichtung.
76 c, 26. N. 15.30. Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei Bremen. Spulenzange.
86 c, 16. D. 58710. Tony David, Lyon, Frankreich. Vorrichtung zum Antrieb der Fachbildungsvorrichtung und der Schützen von Rundwebstühlen.
86 c, 27. J. 37828. Franz Irmischer Maschinenfabrik und Eisengießerei, Saalfeld, Thür. Auffangvorrichtung für den Schützen für Webstühle.
76 b, 30. B. 138091. James Briscoe, Atherton, Lancaster, England. Kämmaschine.
76 c, 4. B. 5.30. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstr. 12—28. Zwirnvorrichtung.
76 d, 14. H. 121456. Carl Hamel A.-G., Schönau b. Chemnitz. Haspelkrone.
86 c, 24. S. 94927. Sächsische Webstuhlfabrik Chemnitz, Fischweg 8. Schußfaden-Ausziehvorrichtung für Webstühle mit selbsttätiger Schußspulenauswechslung.
76 b, 3. P. 61085. Heinrich Pferdmenges, Giesenkirchen b. Rheydt. Speiseregler für Schlag- und Wickelmaschinen.
76 c, 10. W. 83928. Wegmann & Cie. A.-G., Baden, Schweiz. Fadenführungseinrichtung für Etagenzwirnmaschinen.
86 a, 1. K. 111099. Otto Kuhn, Zittau, Sachsen, Amalienstr. 13—15. Maschine zum Aufbäumen von Kettenfäden.
76 c, 13. B. 142590. Jacob Heinrich Beck, Singen-Hohentwiel. Flügelspinn- oder Flügelzwirnmaschine, insbesondere Gillspinnmaschine.
76 c, 31. G. 77666. Dr. Ing. e. h. Emil Gminder, Reutlingen. Mischfasergarn.
86 c, 16. F. 66451. Alfred Finkenbusch und Emilia Bianca Jacob-Heilbron, geb. Heilbron, Berlin S 42, Alexandrinenstr. 38. Rundwebstuhl.
76 c, 7. G. 38.30. Ernst Gessner A.-G., Aue, Erzgeb. Spinnröhrchen für Ringspinnmaschinen.
76 d, 15. S. 79384. The Nuera Art-Silk Company, Limited. Sutton Oak, Near St. Helens, Lancashire, England. Garnwinde.
86 b, 2. H. 10.30. Heinz Hardt, Brandt, Rhld., Nordstr. 25, und Aloys Reinartz, Roetgen, Kr. Monschau, Rhld., Rommelweg 182 c. Vorrichtung zur Fachbildung bei Schaft- und Jacquardwebstühlen.

Erteilte Patente.

507745. Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann A.-G., Chemnitz. Elektrischer Einzelantrieb für Karden und Krempeln.
507495. Paul Nieß, Zürich. Kettenspannvorrichtung für Webstühle.
507306. Stolle, Dege & Co., Olbersdorf b. Zittau, Sa. Elektrischer Schußfühler für Webstühle.
507496. Georg Glück, Ulm a. d. Donau, Olgastr. 51. Webstuhl zur Herstellung von Holzstabmatten.
506707. Dr. Emil Gminder, Reutlingen. Nadelstabstreckwerk.
506708. Deutsche Spinnereimaschinenbau A.-G., Ingolstadt. Vorrichtung zum Hin- und Herbewegen des Verdichters und des Vorgarnführers für die Streckwerke von Spinnmaschinen.
506816. Gustav Daube, Radebeul b. Dresden. Vorrichtung zum Aufbäumen.
507121. Georg Printz & Cie., Aachen, Rudolfstr. 68. Scherblatt, Aufbäumrechen, Kämmaschinenkamm o. dgl.
507044. Oskar Mandel, Greven, Westf. Schußfadenspannvorrichtung für Webschützen mit selbsttätiger Einfädelvorrichtung.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten **Rat und Auskunft kostenlos.**

Redaktionskommission: Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. Fr. Stingelin, A. Frohmader.

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Unterrichts-Kurse.

1. Kurs für Webermeister-Ausbildung.

Kursort: Seidenwebschule Zürich; Kursanfang: Samstag, den 15. November; Kursdauer: ca. 6 Samstagnachmittage; Kursgeld: 15 Fr.; Anmeldeschluß: 11. November.

Programm:

1. Kurze Einführung in die Mechanik. 2. Theorie über den Webstuhl. 3. Vorrichten des Webstuhles. 4. Theorie über Zettelauflegen. 5. Theorie über Fachbildung. 6. Der Einfluß der verschiedenen Fachstellungen auf das Aussehen des Stoffes. 7. Die Einstellung der Stuhlmechanismen zu einander. 8. Hilfsapparate und Neuerungen. 9. Webstuhlstörungen und Webfehler.

2. Fortsetzungskurs für Webermeister-Ausbildung.

Kursort: Seidenwebschule Zürich; Kursanfang: Samstag, den 10. Januar 1931; Kursdauer: ca. 6 Samstagnachmittage; Kursgeld: 15 Fr.; Anmeldeschluß: 25. Dezember.

Programm:

1. Erklärungen über das Stoffbildableiten zum Dessinschlagen. 2. Uebungen im Kartenschlagen unter Berücksichtigung von mehrzylindrigen Schaftmaschinen und Sparapparaten. 3. Erklärungen von Wechselapparaten (Rüti, Benninger, Jaeggli). 4. Winderei und Windmaschinen. 5. Spulerei und Spulmaschinen. 6. Zettlerei und Zettelmaschinen.

3. Schaftmaschinenkurs.

Kursort: In den Fabrikräumen der Firma Gebr. Stäubli, Horgen; Kursanfang: Samstag, den 10. Januar 1931; Kursdauer: ca. 5 Samstagnachmittage; Anmeldeschluß: 25. Dezember. Der Kurs ist unentgeltlich.

Bedingungen für alle Kurse. Die Teilnehmer haben, insofern sie nicht Mitglied sind, dem Verein beizutreten. Interessenten unter 18 Jahren können nicht berücksichtigt werden.

Die Anmeldungen sind nach dem bekannten Schema (siehe August-Nummer) an E. Meier-Trüb, Seehaus, Horgen zu richten.

Die Unterrichtskommission.

Preisaufgaben-Konkurrenz 1930/31.

Werte Mitglieder im In- und Auslande!

Wir geben Ihnen wiederum Gelegenheit, sich zur Preisaufgabenkonkurrenz zu rüsten. Sie können aus nachstehenden Themen ersehen, daß dem Webermeister, dem Webereitechniker und dem Disponenten Rechnung getragen wurde. Dem Schöpfer von Neuheiten sei Gelegenheit geboten, sich mit epochemachenden Skizzen an der Konkurrenz zu beteiligen.

Auch Freithemen können behandelt werden. Unter Freithema ist jede in das Gebiet der Seidenindustrie gehörende Abhandlung zu verstehen.

Also gehen Sie ohne Zögern an die Arbeit!

Die Preisaufgaben sind bis 1. März 1931 an den Präsidenten der Unterrichtskommission, E. Meier-Trüb, Seehaus, Horgen einzusenden.

Die Arbeiten sollen ohne Namen, aber mit Motto versehen sein. In einem verschlossenen Briefumschlag, mit demselben Motto sind Name, Beruf und Adresse des Verfassers anzugeben.

Preisaufgaben.

1. Wie erkenne ich frühzeitig genug die jeweils kommende Mode und wie verfolge ich sie?
2. Welchen Studiengang soll ein Krawattendisponent durchlaufen: a) Allgemeine Bildung; b) Spezialbildung. Bietet überhaupt der Disponentenberuf einem jungen, strebsamen Mann noch genügend Anregung und Aussicht?
3. Wie können farbige Kunstseideresten am rationellsten verwendet werden?
4. Tabellarische Gewichtsaufstellung der gebräuchlichsten Materialien in kürzester Form, mit Angabe der Formeln.
5. Aus was für Ursachen entstehen in Kunstseidengeweben Glanzschüsse und krause Stellen, und wie sind sie zu vermeiden?
6. Aus was für Ursachen entstehen Schußbrüche und wie kann Abhilfe geschaffen werden?
7. Was für Verbesserungen hat der Seidenwebstuhl in den letzten Jahren erfahren und welchen Zweck haben dieselben?
8. Einfluß der Kettdämmung auf das Gewebe. Welches ist für die verschiedenen Artikel die geeignetste Art der Baumdämmung? Bremsscheibendurchmesser, Zahl der Seilumgänge, Material der Dämmseile, direktes Gewicht oder Hebelgewicht, Gegengewicht oder befestigtes Seil, andere Anordnungen. Kettdämmregulatoren, Vor- und Nachteile der bekannten Systeme.
9. Einfluß des Blattes und der Blattstellung auf das Gewebe. Welches sind für die verschiedenen Artikel die geeignetsten Blätter? (Nummer der Blattzähne, flach oder oval, Zahnbreite und Schienenbreite.)
   Warum wird bei Crêpe de Chine vorzugsweise das schräge Blatt angewendet und warum kann dasselbe für gefärbten Taffet nicht angewendet werden?
10. Automatisierung der Weberei (Seidenstoffweberei). Erfahrungen mit dem 4-Stuhlsystem. Organisation, Sicherheitsvorrichtungen am Stuhl, Vor- und Nachteile der verschiedenen Kettfadenwächter-Systeme. Schußfühler usw.

Exkursion. Die in letzter Nummer angekündigte Exkursion nach Horgen zur Besichtigung der neuen Fabrikanlage der Firma Schweiter A.-G. findet Samstag, den 15. November statt. Zürich Hauptbahnhof ab 1 Uhr 57, Enge ab 2 Uhr 07, Ankunft in Horgen-Oberdorf 2 Uhr 35. Rückkehr nach Uebereinkunft.

Mitglieder aus Konkurrenzfirmen haben keinen Zutritt, es wird Kontrolle gemacht. Wir erwarten eine recht zahlreiche Beteiligung. **Der Vorstand.**

Stellenvermittlungsdienst.

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein Ehemaliger Seidenwebschüler
Stellenvermittlungsdienst **Zürich 6.**
Wasserwerkstr. 96.

Offene Stellen.

280) Wiener Seidenstoffweberei, 50 Stühle, sucht tüchtigen Betriebsleiter, der sich auch mit der Stoffkontrolle zu befassen hat.

Stellensuchende.

288) **Tüchtiger Warenkontolleur und Lagerchef** mit Webschulbildung, deutsch und französisch Korr. Stenograph und Maschinenschreiber.

289) Tüchtiger Korrespondent und Verkäufer, deutsch, französisch, englisch, spanisch sprechend.

293) Tüchtiger Webermeister auf glatt und Wechsel; Webschulbildung, Deutsch und Italienisch.

295) Junger Hilfswebermeister, vertraut mit glatten, Wechsel- und Jacquardstühlen.

297) Erfahrener Stoffkontrolleur, Farb- und Druckdisponent, Praxis im Verkauf, mit allen Büroarbeiten vertraut, deutsch, englisch, französisch Korr. Handels- und Webschulbildung; geht auch Uebersee.

298) Langjähriger, selbständiger Disponent und Verkäufer mit Webschulbildung, Deutsch, Französisch, Englisch.

299) Hilfswebermeister mit Webschulbildung, Maschinenschlosser und Monteur.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

Monatszusammenkunft. Unsere nächste Zusammenkunft findet am 10. November im Restaurant „Strohhof" statt. Rege Beteiligung erwünscht.

V. e. W. v. W.

Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil hat den Fortbildungskurs vom 23.—25. Oktober nun hinter sich und kann berichten, daß derselbe einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Die Besucherzahl wuchs von Tag zu Tag, sodaß der große Lehrsaal in der Webschule bis auf den letzten Platz besetzt gewesen ist.

Nach der Begrüßung durch den Präsidenten, Herrn Meyer-Mayor, war der erste Vormittag einer Instruktion über die „Mikroskopie der Faserstoffe" gewidmet. Die Erläuterungen dazu gab Herr Albert Frohmader, Färberei-Chemiker in Basel. Bei der praktischen Arbeit an den Mikroskopen wurde er unterstützt von den Herren N. Gahlinger und O. Inhelder. Mit großem Interesse haben sich die Teilnehmer den Arbeiten hingegeben, wobei ihnen so recht klar geworden ist, wie unendlich viel mehr Zeit zu solchen Uebungen zur Verfügung stehen sollte. Am Nachmittag führte Herr Hefermehl-Jaggi aus Bern die Quarzlampe „Original-Hanau" vor, welche mit erstaunlicher Sicherheit alle Unterschiede in den verschiedenen Materialien usw. durch ein entsprechendes Aufleuchten der Farbe kennzeichnet. Dann wurden die mikroskopischen Präparate vom Vormittag und noch viele andere dazu durch Projektion wiedergegeben, indem man dazu einen ganz neuen Apparat verwendete. Der Lektor des Vormittags gab die Erklärungen dazu.

Am Freitagvormittag wurden die „Dreher-Gewebe" behandelt von Herrn Direktor Frohmader, und dabei 30 große Zeichnungen vorgeführt in stufenweiser Schwierigkeitsfolge. Für den Nachmittag war ein Vortrag des Herrn Hans Dürst jun., Textilingenieur aus Basel über „Moderne Vorwerke" auf dem Programm. In meisterhafter Weise verstand es Herr Dürst, seine Zuhörer zu fesseln und durch Projektionen alle dazu gehörigen Maschinen zu erklären.

Ein Massenaufmarsch vollzog sich am Samstagmorgen, wo Herr Max Hofer, Direktor der Textilwerke Wild S. A. in Novara, seinen Vortrag über: „Moderne Automaten-Weberei" hielt. Derselbe löste ein Interesse aus, wie es noch nie festgestellt werden konnte. Nachmittags sprach Herr Direktor Frohmader über: „Psychologie und Menschenbehandlung". darauf über: Normalien der Garn-Drehung, der Fabrikation von Köper, Atlas, der Einzugsweise ins Geschirr und der Gallierungsweise der Jacquard-Maschinen. Daran schlossen sich Aufklärungen über Garnnummer-Umrechnungstabellen und eine graphische Tabelle zur raschen Ermittlung des Garnverbrauchs, der Arbeitszeit etc., durch Herrn Werner Ruggli, Assistent der Webschule Wattwil.

Ein eingehender Bericht folgt in der nächsten Nummer.

Der Sonntagvormittag war dem Studium der Websäle, der Kettenanknüpfmaschine und Fadenhinreichmaschine von Uster gewidmet, während am Nachmittag die Herbsthauptversammlung der V. e. W. v. W. bei starker Beteiligung stattfand.

Textil- u. Färberei-Hilfsmittel

Servital A das Spezialprodukt zum Waschen von Schweißwolle. Gibt in Verbindung mit Seife den besten Entfettungsgrad, das klarste Weiß, höchste Produktion bei geringstem Seifen- und Alkaliverbrauch. Bestes Rendement! Niedrigster Waschlohn! Für Kammwollen! Für Streichwollen!

Leonil S Die gleiche Wirkung zeigt das vielseitiger Verwendung fähige Leonil S.

Leonil LE Neutrales Emulgiermittel zur Herstellung von Oel-Emulsionen für Spinnschmälzen; feinste Verteilung, größte Ausgiebigkeit, leichte Auswaschbarkeit!

Eulysin A für die Vorappretur. Vorzügliches Hilfsmittel zur Beseitigung von Fetten und Schlichten beim Einbrennen! Verhinderung des Einbrennens der Schmälze! Leichteste Auswaschbarkeit der Waren! Gibt vollen und weichen Griff!

Leonil S für alle Walkartikel und zum Nachwaschen der Stückware. Gibt einen vollen, kernigen Filz! Verbessert die Walkfähigkeit des Materials! Vorzügliche Waschwirkung!

Laventin KB Wasserlöslicher Fettlöser von vorzüglicher Wirkung! Seifenfrei! Geruchfrei! In Verbindung mit der Seife das billigste Hilfsmittel zum Waschen stark verschmutzter Materialien.

Leonil SB Höchst wirksames, neutrales Netzmittel für die Wollindustrie. Auch vorzüglich geeignet in Verbindung mit Seife und Soda zum Waschen mineralölhaltiger Waren.

Leonil SBS Teig hochkonz. für die Karbonisation. Wirksamstes saures Netzmittel! Keine Störung des Betriebes! Bei verringerter Säuremenge beste Erhaltung der Qualität der Wolle! Keine Karbonisierflecken! Karbonisiert selbst mit!

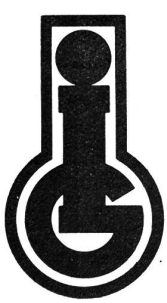
Leonil S Hervorragendes Egalisier- und Durchfärbemittel für sauerziehende Farbstoffe!

Setamol WS liefert den Färbebädern zugegeben beim Färben von Wollstoffen mit Seiden-Effekten bei geeigneter Auswahl der Farbstoffe rein weiße Zierfäden!

Katanol W schützt in der Halbwoll- und Seidenfärberei (Mischgewebe) die tierische Faser gegen das Aufziehen des Baumwollfarbstoffes.

Ramasit WD konz. Spezial-Paraffinemulsion zum Wasserdichtmachen, auch im Einbad-Verfahren, von Textilien aller Art, einfachste Anwendung, keine Fleckenbildung, kein Kleben.

Feltron C Schlechtes Walken der gefärbten Labraze, die Lockerung der Stumpen beim Färben, das Verkochen der hellen Farben wird durch den Gebrauch von Feltron C vermieden. Es fördert den Walkprozeß, liefert festere, kernigere Stumpen, daher wesentliche Qualitätsverbesserung.



I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Frankfurt a. Main

Vertreten durch Teerfarben Aktiengesellschaft Zürich

3448